

# Marburger Zeitung

Amtliches Organ des

Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 271

Marburg a. d. Draa, Montag, 27. Oktober 1941

81. Jahrgang

## Rückzug der Sowjets auf der ganzen Linie

Der Feind kann dem Druck der deutschen und verbündeten Truppen nirgends standhalten

### Bombentreffer im Kreml

Angriffsoperationen werden an allen Frontabschnitten erfolgreich weitergeführt

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Besetzung des Donez-Gebietes schreitet fort. Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront wurden die Angriffsoperationen weitergeführt.

Starke Verbände der Luftwaffe richteten schwere Schläge gegen Truppenansammlungen, Befestigungen und Kolonnen des Feindes zwischen Donez und Don, im Kampfraum um Moskau sowie ostwärts des Wolchow. Im hohen Norden zerstörten Kampfflugzeuge Teilstrecken der Murmansk-Bahn sowie Barackenlager auf der Fischer-Halbinsel. Bei Nachtangriffen auf Moskau wurden Bombentreffer im Kreml erzielt.

Im Seegebiet um England vernichtete die Luftwaffe in der letzten Nacht drei Handelschiffe mit zusammen 12.000 bmt. Andere Kampfflugzeuge griffen Häfen an der West-, Süd- und Südküste der Insel an.

In Nordafrika bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung militärische Anlagen in Tobruk.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

### Planmäßig und den Erwartungen entsprechend

Budapest, 26. Oktober.

MTI meldet von der Ostfront:

In ungarischen militärischen Kreisen enthält man sich näherer Mitteilungen über die neueste Entwicklung der Operationen an der Ostfront. Es wird lediglich

### Fast 100.000 bmt in der letzten Woche

Berlin, 26. Oktober.

Durch deutsche U-Boote und durch die deutsche Luftwaffe verloren die Briten in der vergangenen Woche insgesamt wieder 97.700 bmt, also fast 100.000 bmt Handelschiffsraum.

### Der 900. Lufttag eines Jagdgeschwaders

Berlin, 26. Oktober.

Ein deutsches Jagdgeschwader errang am 24. Oktober im Südbereich der Südostfront seinen 900. Lufttag, nachdem es erst im September dieses Jahres den 500. Abschluß im Osten zu verzeichnen hatte.

## Die ganze Ukraine für die Bolschewisten verloren

Die Bedeutung der Einnahme von Charkow — Nun steht auch der Weg nach dem Don-Becken offen

Berlin, 26. Oktober.

Die Einnahme Charkows durch die deutschen Truppen hat bei den verbündeten Nationen ein starkes Echo ausgelöst.

Die Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht beherrscht vollkommen das Bild der römischen Presse, die durch riesige Schlagzeilen die Bedeutung dieses großen neuen Sieges unterstreicht und feststellt, daß damit die ganze Ukraine für die Sowjets verloren ist und den deutschen Truppen der Weg nach dem Don-Becken offen steht.

Die Eroberung von Charkow steht auch im Mittelpunkt der Betrachtungen der norditalienischen Sonntagsblätter, die die große militärische, wirtschaftliche und industrielle Bedeutung der zweiten Hauptstadt der Ukraine unterstreichen.

»Popolo d'Italia« betont, daß Charkow in militärischer Hinsicht einen großen Teil der Verbindungswege der südlichen Sowjetunion beherrscht und die Platte der nördlich des Asowschen Meeres nach Osten vordringenden Armeen nunmehr völlig gesichert ist.

Der neue grandiose Sieg — so führt »Corriere della Sera« aus — wird in strategischer wie verpflegungstechnischer Hinsicht Auswirkungen von größtem Ausmaß haben, denn Charkow stellt zu-

### Totentanz um Moskau

Wie auf ein Stichwort hin setzt in der bolschewistischen und in der plutokratischen Presse, im Rundfunk und in Reden von Politikern eine geradezu hysterische Propagandawelle um Moskau ein, deren letztes Ziel darin besteht, die Bevölkerung dieser Millionenstadt in den sicheren Tod zu treiben, Ströme von Blut zu vergießen und so der Welt wieder einmal das nach Ansicht der Juden großartige Schauspiel eines Massenmordes zu bieten. Genau nach dem Rezept von Warschau wird die Bevölkerung durch die sinnlosesten Lügen aufgehetzt und zu einem Widerstand aufgefordert, der von vornherein zum Untergang der Verhetzten führen muß. Stalin und seine Propagandajuden erlassen Aufruf um Aufruf, bewaffnen die Zivilbevölkerung, errichten Bataillone von Flinterweibern und versuchen den Kampfsgeist durch übelste propagandistische Manöver zu heben. Genau wie im Falle Warschau werden der unwissenden Bevölkerung Siegesmärchen von anderen Frontabschnitten aufgetischt und ebenso wie im polnischen Kriege die Mär verbreitet, daß riesige Flugzeuggeschwader aus England und den Vereinigten Staaten im Anflug seien, daß weiter englische Divisionen zur Entsetzung der Stadt im Anzug wären, daß schließlich Riesenschlangen von Tanks sich heranhinden. Die Sinnlosigkeit eines Widerstandes soll dadurch der Bevölkerung verborgen bleiben. Die englisch-nordamerikanische Presse

unterstützt dieses Verbrechen mit allen Mitteln und macht sich damit zum ersten Mitschuldigen bolschewistischen Wahnsinns.

Man würde es in London und Washington nur gar zu gerne sehen, wenn es Stalin gelänge, für die Demokratie noch

### Außenminister Graf Ciano im Führerhauptquartier

Führerhauptquartier, 26. Oktober.

Der Führer empfing am Sonnabend vormittag in seinem Hauptquartier den königlich-italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer Unterredung, die im Geiste der traditionellen Freundschaft und der bewährten Waffenbrüderschaft zwischen beiden Völkern verlief.

An der Unterredung nahm der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teil, auf dessen Einladung Graf Ciano zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland weilte.

weiter Zeit zu gewinnen. Dabei spielt es für diese Herrschaften selbstverständlich keine Rolle, wenn das russische Volk nach Millionen in den Tod getrieben wird. In diesem Sinne läßt Roosevelt durch seine Presse melden, daß er bis 1944 125.000 Flugzeuge bauen werde, daß weiter Tanks in derartigen Mengen hergestellt würden, daß jede Hilfeleistung möglich sein wird. Roosevelt vergißt dabei, daß erst dieser Tage sich englische Blätter beklagt haben, daß im ganzen vergangenen Monat von den USA fast kein Kriegsmaterial geliefert werden konnte. Er vergißt dabei, daß USA-Blätter der Meinung sind, ihr Land habe noch für lange Zeit reichlich den eigenen Bedarf zu decken, bevor es an nennenswerte Unterstützung von Bundesgenossen denken könne. Aber was kümmert sich Roosevelt um Tatsachen und Wahrheiten. Seine Juden und Rüstungsmagnaten wollen und brauchen den Krieg. Deshalb belügt er die eigene Bevölkerung ebenso wie die Bolschewisten. Zur Durchbringung des Gesetzes zur Bewaffnung der Handelschiffe hat Roosevelt erst kürzlich die Torpedierung eines Zerstörers durch ein deutsches U-Boot erfunden. Roosevelt scheint mit den New Yorker Hetzblättern einer Meinung zu sein, die schreiben, daß die USA jetzt in den Krieg eintreten müssen, wenn es nicht zu spät werden sollte. Deshalb müsse das Neutralitätsgesetz restlos verschwinden.

Moskau und die Sowjethilfe beläuft auch das Hauptthema der Londoner Presse. Maisky ist plötzlich zum Helden aller vornehmen Londoner Klubs und der öffentlichen Erörterungen geworden. Von sicherem Patze aus gibt dieser Jude pathetische Heldenreden von sich. In einer Botschaft an das britische Volk erklärt er, die Sowjetunion werde den Kampf bis zum letzten Mann weiterführen. Ja, während Stalin in alle Welt um Hilfe schreit, triumphiert Maisky: »Wir werden die deutsche Kriegsmaschine vollkommen zerstören!« Eine etwas gewagte Behauptung gerade in London, das erst in den letzten Tagen die Unmöglichkeit einer wirksamen Hilfeleistung unterstrichen hat. Die Hilfeleistung besteht auch in London einzig und



Weltbild-Giese (M)

betont, daß die Operationen an der gesamten Front planmäßig und den Erwartungen entsprechend verlaufen und daß der Feind dem Druck der verbündeten Streitkräfte nirgends standhalten kann. An den Operationen nehmen auch die Honvedtruppen teil.

# Mit Schwert und Buch

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die „Kriegsbuchwoche 1941“ — Eindrucksvolles Bekenntnis für das neue Europa

Weimar, 26. Oktober.

allein darin, daß man den Wahnsinnsbefehlen Stalins an die Zivilbevölkerung Moskaus hysterischen Beifall zollt. Aber selbst Arbeitsminister Bevin mußte am Sonnabend in einer Rede zugeben, daß der Sowjetunion nur dann geholfen werden könnte, wenn der englische Produktionsertrag mindestens um 30—40% erhöht würde. ... Inzwischen hilft man sich mit neuen Hilfeleistungsmärchen. Nachdem inzwischen die Ente von der angeblichen Landung von 10.000 Engländern in Archangelsk abgeschossen wurde, läßt man melden, daß englische Abteilungen nach Astrachan und Tiflis abgegangen wären.

Dieses Märchen ist wohl für den jüdischen Regimentskommissar Abraham Tschubatschew von Moskau der Anlaß, der Bevölkerung in einem Aufruf mitzuteilen, daß die Engländer im Anmarsch gegen Moskau wären. Großmäulig ruft dieser Jude auf: „Die Sowjets werden keinen Schritt mehr nach rückwärts machen. Moskau wird dem Feind nicht übergeben werden. Man wird nicht zulassen, daß die Deutschen das Lenin-Mausoleum vom Roten Platz entfernen.“

Die Geschichte dieses Krieges wird also um ein neues blutiges Verbrechen, ähnlich dem von Warschau, bereichert werden. Die Schuld ist so furchtbar groß, daß das jüngste Gericht über diesen jüdischen Totentanz nicht ausbleiben wird.

## Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 26. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: 44-Oberführer Max Simon, Regimentskommandeur in einer 44-Division, Hauptmann von Görne, Kommandeur einer motorisierten Aufklärungsabteilung, Oberleutnant Plinzer, Kompanieführer in einem Panzerregiment, Leutnant Kylling-Schmidt, Kompanieführer in einem Infanterieregiment, 44-Sturmmann Christen, Richtschütze in einer 44-Panzerjägerabteilung.

## Bolschewistische Eisenbahnzüge vernichtet

Berlin, 26. Oktober.

Die deutsche Luftwaffe vernichtete am 25. Oktober im Südabschnitt der Ostfront neun Eisenbahnzüge der Bolschewisten und beschädigte 26 weitere Züge schwer. Auch im mittleren Abschnitt der Front verliefen die Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen die Bolschewisten am 25. Oktober besonders erfolgreich. Batterie- und Feldstellungen, Verteidigungsanlagen und sowjetische Flugplätze wurden schwerstenfalls bombardiert. Hierbei wurden sieben Züge, 30 Lokomotiven, 21 Bahnhöfe, 12 Geschütze und 250 Fahrzeuge aller Art vollständig vernichtet. Weiteres unüberschaubares Kriegsmaterial der Bolschewisten wurde unbrauchbar gemacht. In diesem Teile der Front wurden 29 Sowjetflugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Im Nordabschnitt der Ostfront wurde das Gebiet um Leningrad wirksam mit Bomben belegt. Auf der Fischer-Halbinsel erzielte die deutsche Luftwaffe durch wirksame Bombenabwürfe Brände in Barackenlagern.

## Pionier-Bataillon bewährt sich im Minenkampf

Berlin, 26. Oktober.

An der Front vor Leningrad räumte ein deutsches Pionierbataillon in den Kämpfen der letzten Tage sieben sowjetische Minenfelder mit mehreren Hundert Minen auf. Im bisherigen Verlauf des Feldzuges gegen den Bolschewismus hat dieses eine deutsche Pionierbataillon insgesamt 5500 sowjetische Minen aufgenommen und unschädlich gemacht. Außerdem erbeuteten die Pioniere dieses Bataillons 18.300 Sowjetminen und Sprengladungen aller Art.

## Wieder ein feiger britischer Überfall

Acht Todesopfer auf einem französischen Küstendampfer

Vichy, 26. Oktober.

Der 1530 brt große französische Dampfer „Divona“, der in der tunesischen Küstenschiffahrt eingesetzt ist, wurde, wie von amtlicher französischer Seite mitgeteilt wird, von englischen Flugzeugen angegriffen und bombardiert.

Eine an Bord eingeschlagene Bombe tötete acht Angehörige der Besatzung und verletzte drei weitere. Bei den Opfern handelt es sich außer einem französischen Matrosen durchwegs um Eingeborene aus Nordafrika. Die „Divona“ transportierte verschiedene Waren von Tunis nach anderen tunesischen Häfen. Wie man in Vichy erklärt, handelt es sich um den vierten derartigen Angriff gegen die französische Handelsschiffahrt im Mittelmeer seit einem Monat.

Mit einer festlichen Kundgebung wurde in Weimar die „Kriegsbuchwoche 1941“ von Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels eröffnet. Die Anwesenheit führender Autoren von 14 Nationen gab dieser Stunde eine kulturpolitische Bedeutung, nicht nur für Deutschland, sondern für alle mit uns befreundeten und verbündeten Länder Europas, die im Kampf gegen den zersetzenden jüdisch-bolschewistischen Geist stehen.

Vor Beginn der festlichen Stunde begab sich Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Johst, und einer Abordnung in- und ausländischer Dichter zur Fürstengruft und legte an den Särgen Goethes und Schillers Lorbeerkränze nieder. Von der Fürstengruft begab sich der Minister zur Weimar-Halle, wo neben den Autoren des In- und Auslandes, Vertretern des deutschen Verlags- und Buchdruckwesens in großer Zahl Angehörige der Wehrmacht, Vertreter von Partei und Staat versammelt waren. Lauter Beifall ertönte, als Minister Dr. Goebbels in Begleitung von Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauckel den Saal betrat und in der ersten Reihe Platz nahm.

Nach den festlichen Klängen von Richard Wagners Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Lohengrin“, gespielt von der Weimarer Staatskapelle unter Generalmusikdirektor Paul Sixt, begrüßte Gauleiter Reichsstatthalter Fritz Sauckel Dr. Goebbels als den Präsidenten der Reichskulturkammer mit herzlichen Wor-

ten, ferner den Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht, General Reincke, den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Dr. Johst, Ministerialdirigent Hägert und die anderen führenden Männer des deutschen Schrifttums. Mit tiefer Genugtuung hieß er die Dichter der europäischen Völker- und Kulturfamilie willkommen. Es folgte eine Minute stillen Gedenkens für die Helden, die draußen im Kampf gegen den kulturzerstörenden Bolschewismus gefallen sind. In seinen weiteren Ausführungen gedachte der Gauleiter der Größe des geschichtlichen Kampfes, den Deutschland und Italien für die Kultur Europas gegen den mörderischen Bolschewismus führen.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Johst, zog in einer Rede eine überaus wirkungsvolle Parallele zwischen dem Buch des internationalen Juden Karl Marx „Das Kapital“, das als eine Folgeerscheinung kleinbürgerlicher Denkungsweise lediglich zersetzende Motive hatte, und dem Buche des Führers „Mein Kampf“. Während „Das Kapital“ ein Buch unter Büchern geblieben sei, habe das Buch des Führers eine revolutionäre Wirkung für ganz Europa gehabt. Die Ideen beider Werke stehen heute im Kampf, und so habe das Motto, das über der Kriegsbuchwoche stehe, einen tiefen sittlichen Sinn. Die Idee Adolf Hitlers habe das dritte Reich geschaffen, und mit Buch und Schwert werde jetzt ein neues Europa entstehen.

Dann erklangen die Preludes von Franz Liszt, jenes unsterbliche Werk,

dessen Hauptthema zur Kündin des Sieges unserer Truppen im Osten geworden ist und eine eindrucksvolle Überleitung zur großen Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels brachte.

Die Worte des Ministers, die in einem unerschütterlichen Vertrauen auf den endgültigen Sieg des deutschen Soldaten über das bolschewistische Barbarentum ausklangen, fanden den begeisterten Widerhall der Versammlung. Darauf erklärte der Minister die „Kriegsbuchwoche 1941“ für eröffnet.

Die Kundgebung, die den eindeutigen Willen aller geistig Schaffenden im neuen Europa gegen die jüdisch-marxistische Feindwelt in so eindrucksvoller Weise zum Ausdruck brachte, fand mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation einen erhebenden Ausklang.

## Die Grazer Eröffnungsfeier

Graz, 26. Oktober.

Die Eröffnung der Kriegsbuchwoche 1941 „Buch und Schwert“ erfolgte im feierlichen Rahmen Sonntag vormittag im Rittersaal des Grazer Landhauses durch den Leiter des Reichspropagandamtes Steiermark Gustav Fischer in Vertretung des dienstlich abwesenden Gauleiters. Nach einer musikalischen Umräumung sprach Dozent Dr. W. Schneefuß über die Wechselbeziehungen des Deutschen Reiches zum Südosten in Vergangenheit und Gegenwart. Anschließend daran wurde die Sonderausstellung „Aufbau und Gestaltung des Donauraumes“ im Palais Attems eröffnet.

Kurt Hildebrand Matzak.

# Charkow in deutscher Hand

Neue Erfolge im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt

Führerhauptquartier, 25. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde Charkow am 24. Oktober genommen. Eines der wichtigsten Rüstungs- und Wirtschaftszentren der Sowjetunion ist damit in deutscher Hand. Am selben Tag setzten sich deutsche Truppen in den Besitz des Verkehrsknotenpunktes Belgorod, 75 Kilometer nordostwärts von Charkow.

Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen militärische und wehrwirtschaftliche Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkte die Luftwaffe vor der englischen Ostseeküste aus gesicherten Geleitzügen heraus drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 12.000 brt. Außerdem wurde ein einzelnes fahrendes Schiff von 4000 brt durch Bombenwurf vernichtet.

Vor der nordafrikanischen Küste schossen deutsche Kampfflugzeuge nördlich Gambut ein feindliches Handelsschiff in Brand.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Nordwest- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die geringe Schäden in Wohnvierteln verursachten. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Hauptmann Gollob errang am 20. Oktober seinen 80., Major Luetzow am 24. Oktober seinen 101. Luftsieg.

## Das Herz des Donez-Beckens

Eines der wichtigsten Rüstungs- und Wirtschaftszentren der Sowjets in unserem Besitz

Durch das schnelle Vordringen der deutschen Truppen in die ukrainischen Erz- und Kohlengebiete ist nunmehr auch das wichtige Rüstungszentrum Charkow in deutschem Besitz. Diese Stadt nimmt eine Schlüsselstellung im Donezrevier ein und ist gleichzeitig die Hauptstadt der ukrainischen sozialistischen Sowjetrepublik, beziehungsweise des Okrug (Regierungsbezirk) gleichen Namens. Dieser Regierungsbezirk, der sich zum Teil mit dem ehemaligen südrussischen Gouvernement Charkow deckt, liegt im fruchtbaren, waldarmen Schwarzerdesteppengebiet, umfaßt 14.800 Quadratkilometer mit ungefähr anderthalb Millionen Einwohnern, unter denen die Ukrainer weit überwiegend. Der fruchtbare Steppboden dient dem Anbau von Getreide (Weizen und Roggen), Zuckerrüben, Obst

und Tabak. Hervorragend ist die Pferdezucht. Das 100 bis 150 Meter hohe Land wird vornehmlich vom Donez und seinen Zuflüssen bewässert.

Die Stadt Charkow selbst ist ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt, von dem aus durch sieben Bahnen das zentralrussische Industriegebiet mit dem Land der schwarzen Erde und dem Schwarzen Meer, das Donezrevier mit Westrußland und den baltischen Häfen verbunden werden. Charkow nimmt auch eine Schlüsselstellung an der Fluglinie Moskau-Baku-Teheran ein. Seiner Lage entsprechend ist Charkow der Sitz von Verwaltungen der metallurgischen Großindustrie des Donezbeckens. In der nächsten Umgebung von Charkow liegen zahlreiche Fabriken, vor allem elektrotechnische Fabriken, Traktorenfabriken, Zuckerfabriken usw.

Die Sowjets hatten es sich angelegen sein lassen, die Stadt Charkow, die bereits seit 1803 der Sitz einer Universität ist, zu einem Zentralpunkt ihres Lehrwesens auszugestalten. So besteht jetzt in dieser Stadt ein Institut für Volksbildung, ein medizinisches Institut, ein Institut für Volkswirtschaft mit sechs Fakultäten, ein technologisches Institut, sechs an Institute angeschlossene und zwei selbständige Arbeiterfakultäten. Als Glanzpunkt des dortigen Lehrwesens galt das Institut des Marxismus.

Die Stellung Charkows im Wirtschaftsleben und im Lehrwesen der Sowjets erklärt das ungewöhnliche Wachstum der Stadt, die 1920 285.200 Einwohner zählte, jetzt mit mehr als 800.000 Einwohnern bereits in die Spitzenklasse der sowjetischen Großstädte vorgerückt ist. Mit der Einnahme von Charkow fiel nicht nur ein wichtiges Rüstungszentrum des Donezbeckens in deutsche Hände, mit Charkow wurde auch eine Industriestadt besetzt, die in Zukunft für den Wiederaufbau der ukrainischen Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung sein wird.

## Lord Alexander — äußerst bescheiden

Stockholm, 26. Oktober.

Der erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, hielt am Sonnabend in der Weberstadt Kettering in Northampton eine Rede über die mißglückte Hilfe für die Sowjets. Das Oktober-Kontingent sei bereits geliefert, verkündete der Lord. Dann fährt er fort: „Wir müssen uns vor Augen halten, daß schließlich der Sieg unserer Verbünde-

ten von unserem Sieg abhängt, der darin besteht, Großbritannien unbesiegt zu erhalten.“

Wie bescheiden, edler Lord! „Großbritannien unbesiegt erhalten“ — ging ihr Ziel früher nicht etwa bedeutend weiter? Wir erinnern uns an so manches großspurige Wort, wie den Deutschen das Lebenslicht ausgeblasen werden sollte. Aber die entscheidenden Niederlagen der Bolschewisten wirken stark deprimierend auf die Gemüter der maßlosesten britischen Kriegstreiber.

## In wenigen Zeilen

**Rumänien feiert Königsgeburtstag.** Ganz Rumänien stand Samstag im Zeichen des 20. Geburtstages des Königs Michael des Ersten. Die Presse Rumäniens und die Blätter der befreundeten Staaten unterstreichen die Verdienste des jungen Herrschers um den Wiederaufbau und die Konsolidierung des Landes.

**Hauptkriegshetzer ist Roosevelt.** Wie die „New York Times“ berichtet, veranstaltete das Gallup-Institut eine Umfrage über die Hauptkriegshetzer der Vereinigten Staaten. Hierbei ergaben die Antworten aus der USA-Bevölkerung folgendes aufschlußreiche Ergebnis: Die Hauptkriegshetzer der USA sind 1. die USA-Regierung und die demokratische Partei, 2. die Großindustriellen, 3. die britischen Organisationen, 4. die amerikanischen Organisationen mit britischen Sympathien und 5. die Juden. Dies ist also die Meinung des USA-Volkes!

**Britenflugzeug über London abgestürzt.** Der Londoner „Daily Express“ meldet: Vergangenen Mittwoch ist ein britisches Flugzeug über einer Straße im Londoner Stadtteil Fulham abgestürzt. Der Pilot wurde getötet, ein Straßenpassant verletzt und mehrere Häuser beschädigt.

**Kommunistische Wühlarbeit im Pundschat.** Wie Reuter berichtet, wurde in der indischen Provinz Pundschat eine kommunistische Verschwörung aufgedeckt, die einen bewaffneten Aufstand zum Ziele hatte. Mehrere maßgebliche Persönlichkeiten sollten ermordet werden.

**Hungersnot auf Ceylon — der »Segen« britischer Herrschaft.** Der Landwirtschaftsminister Ceylons erklärte bei einer Tagung in Colombo, daß das Los der Einwohner Ceylons Armut und Hungersnot sei, insofern sie keinen Grundbesitz haben. Die Pflanzungen und der Handel sei jedoch vollständig in den Händen der »Ausländer«. Die Mehrzahl der jungen Eingeborenen in dieser britischen Kronkolonie sei arbeitslos.

**Zwei britische Ausbildungsflugzeuge in Kanada verunglückt.** Wie die „Daily Mail“ aus Montreal meldet, stürzten über einem kanadischen Ausbildungslager britischer Flieger zwei Ausbildungsflugzeuge ab. Dabei wurden acht Flieger getötet.

## Einer von vielen

Begegnungen mit einem untersteirischen Frontkameraden

Marburg, 26. Oktober.

Alle Frontkämpfer des Weltkrieges verfolgen mit doppeltem Interesse die glänzenden, alles Bisherige übertreffenden Ruhmestaten unserer Wehrmacht im Osten. Immer wieder sucht man Vergleiche und alte Erinnerungen werden wieder lebendig.

Der Untersteirer ist heute nicht mit dabei und kann keine Beweise seiner Wehrhaftigkeit liefern. Aber niemand zweifelt an seinen soldatischen Tugenden, denn immer wieder waren es im Weltkrieg untersteirische Regimenter, die gerufen wurden, wenn es da oder dort übel stand, wenn es »schief ging«. Gerne denke ich da an meine braven Männer, die mit mir durch dick und dünn gingen, die immer wieder durch Scherzworte oder auch durch ein paar derbe Flüche jene Stimmung herstellten, die der Soldat nötig hat, um sein letztes an Kraft und Einsatzbereitschaft herzugeben. Als dann aber im November 1918 der Zusammenbruch kam, nahmen wir schweren Abschied. Gar mancher ballte die Fäuste gegen jene Wühler in seiner eigenen Heimat, die im sicheren Hinterland sich bereichert hatten und ihr Vaterland an Freimauren und Schieber größten Formats verkauft hatten.

Mein Richtkanonier war der Bravsten einer. Er stammte aus dem Drachenburger Kreis. Ich sehe ihn noch vor mir, wie er es nicht fassen konnte, daß seine Heimat nun serbisch geworden sein sollte. Vier Jahre später traf ich ihn zufällig in der Eisenbahn. Es war gerade irgendwo ein Sokolfest gefeiert worden, und verhetzte Steirer ließen kein deutsches Wort im Abteil gelten. Mein braver Kanonier ließ sich nicht einschüchtern und sprach mit mir in alter Anhänglichkeit sein etwas ungepflegtes Deutsch. Es wäre ihm wohl übel bekommen, wenn die tapferen Sokoln nicht mittlerweile hätten aussteigen müssen, denn wir waren zwei gegen etliche 40. Mit viel Bitterkeit erzählte er mir, wie er nach seiner Heimkehr von der Front seine Heimat wiedergefunden hatte. Es waren überall die gleichen Erscheinungen. Ihn, den Frontkämpfer, schob man beiseite; trotz seiner zweifachen Verwundung und zweier Tapferkeitsmedaillen war er Staatsbürger zweiter Güte geworden. Seinen kleinen Kaufladen hatte er längst auflassen müssen, die Konkurrenten, die während des Krieges zuhause geblieben waren, hatten die Kriegskonjunktur weidlich ausgenutzt, da konnte er nicht mehr aufkommen. Nicht er, sondern die anderen waren plötzlich »Kämpfer« (borci) und Freiwillige (dobrovoljci), wenn sie auch niemals Pulver gerochen hatten. Es war ein recht trauriges Bild, das mir der brave Kerl in seinem halbdeutschen Dialekt entwarf. Ich vertröstete ihn, so gut es ging, mit besseren Zeiten, die doch einmal kommen müßten.

Genau zehn Jahre später traf ich ihn auf der Straße in Laibach. Ich freute mich aufrichtig, ihn wiederzusehen, und hielt ihn auf, obwohl er es recht eilig zu haben schien. Er hatte mich slowenisch begrüßt, sprach aber dann doch gleich wieder deutsch. Nach wenigen Worten merkte ich, daß er sich inzwischen unter dem Eindruck der jugoslawischen Parolen und Phrasen gewandelt hatte. Er sei verheiratet, sein Schwiegervater ein rasch reich gewordener Kaufmann aus Innerkrain. Daher wehte also der neue Wind, dem er sich wohl oder übel hatte beugen müssen. Ein bißchen scheu sah er sich um, denn es war ihm offenbar recht unbehaglich, auf der Straße deutsch zu reden. Und doch hatte ich den Eindruck, daß er im Grunde immer noch an die gute alte Zeit dachte, da er Steirer sein durfte. Ich schüttelte ihm bald die Hand und ließ ihn seiner Wege gehen. Ich ahnte nicht, daß ich ihn einst wiedersehen würde.

Es war Ende September, in jener aufregenden ersten Kriegszeit, in der die Kriegshetze gegen Deutschland im »neutralen« Jugoslawien ihren Siedepunkt erreicht hatte. Ich hatte eines Sonntags einen Ausflug ins Drautal unternommen und war im Begriff, mit dem Abendzug heimzufahren, als mich ein jugoslawischer Unteroffizier in deutscher Sprache grüßte. Es war mein alter Kamerad vom Isonzo! Er sah recht ungepflegt aus und er mußte mir erst seinen Namen nennen, ehe ich ihn erkannte. Ich hatte wenig Lust, mit ihm zu debattieren, aber er ließ nicht locker und schüttelte mir sein Herz aus.

Trotz seiner Jahre war er eingezogen worden und mußte bei Befestigungsarbeiten herumlungern, während dahel sein Wirtschaft im Argen liegt. Vorsichtig stellte ich einige Fragen. Die sauberen Zustände bei seinem Kommando hatten ihn gründlich gewandelt. Keine Spur mehr von jugoslawischer oder serbischer Ideologie. Er habe es satt, sich weiter schlecht behandeln zu lassen, es sei höchste Zeit,

daß die Stunde der Befreiung auch für die Untersteiermark käme, daß die ganze Lotterherrschaft ein Ende nähme, und wenn schon die Pfarrer und Advokaten Krieg gegen Deutschland führen wollten, da täte er nicht mit. Es werde früher keine Ordnung und keine Ruhe geben, ehe nicht der letzte Tschitsche das Land verlassen haben, in dem diese Unruhestifter nichts zu suchen hätten. Wann werde es wohl losgehen, er könne es kaum erwarten, seine Waffen wegzuerwerfen, und wenn es sich noch gar zu lange hinziehe, werde er über die Grenze gehen. Seine beiden Schwestern seien schon oben im Steirischen und hätten guten Verdienst gefunden. Hier im Unterland kümmerge sich doch kein Mensch um das darben Volk; die Abgeordneten nehmen das Maul voll und füllen sich die Taschen und

hetzen das Volk in den Krieg. Aber das Volk sei heute nicht mehr so dumm und sitze den Lehrern und Zeitungsschreibern nicht mehr auf. Kein einziger Bunker werde schießen und seine Leute dächten genau so wie er! Die paar Serben und Montenegrier in seiner Abteilung, mit denen würden sie schon fertig werden und die übrigen Tschitschen würden das Weite suchen, ehe es noch los ginge. Mit Absicht ging ich nicht auf seine Gedankengänge ein. Aber je zurückhaltender ich mich zeigte, desto lebhafter suchte er mir die Quellen allen Übels aufzuzeigen. An allem sei nur Laibach schuld und die klerikalen Politiker, die das Land an die Serben verkauft hätten. Er schilderte mir die Korruption bei der Sozialversicherung und bei der Vergütung öffentlicher Arbeiten an Hand

selbsterlebter drastischer Beispiele. Ich habe ihn nach der Befreiung der Untersteiermark nicht mehr gesehen und sende ihm auf diesem Wege meine herzlichsten Grüße. Er hat noch vor der Befreiung bekannt, daß seine Heimat nicht am Balkan liegt, daß seine Brüder nicht die Mazedonier, Serben und Montenegrier sind, sondern die Deutschen, die durch Jahrhunderte dieses Land gegen alle Anstürme vom Osten verteidigt und es zu jener Blüte gebracht haben, die eine 23-jährige Fremdherrschaft nicht vernichten konnte. Nun kann er wieder fleißig anpacken und mithelfen am Aufbau des Landes, damit die Spuren jugoslawischer Mißwirtschaft baldigst verschwinden und das durch zwei Jahrzehnte Versäumte aufgeholt wird.

Dr. Leo v. Gozani

# Bis ins letzte untersteirische Dorf!

In 500 Versammlungen verkündet der Steirische Heimatbund seine Ideen und Ziele — Zehntausende Zuhörer in zwei Tagen — Bundesführer Steindl sprach in Marburg und Cilli Begeisterte Zustimmung der gesamten Bevölkerung

Samstag, den 25. Oktober, wurde die große Versammlungswelle des Steirischen Heimatbundes, die bis 15. November in rund 500 Versammlungen Hunderttausenden der Untersteirer Aufklärung und Antwort auf grundlegende Tagesfragen geben wird, im Kreis Marburg-Stadt mit 26 öffentlichen Versammlungen eröffnet.

Tag für Tag folgen nun in allen Städten, Märkten und Dörfern der Untersteiermark Kundgebungen und Versammlungen, die bis in das letzte Gebirgsbauernhaus die Ideen des Steirischen Heimatbundes und darüber hinaus die deutsche Stellungnahme zu allen großen Problemen unserer Zeit tragen werden.

## Rednerbesprechung in der Bundesführung

Samstag nachmittags hielt der Leiter des Hauptarbeitsgebietes Propaganda in der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes Tutter im Sitzungssaal der Bundesführung eine Besprechung mit den eingesetzten Rednern ab, bei der

## 13.000 bei den Versammlungen in Marburg

Sämtliche Mittel der Propaganda waren in Marburg eingesetzt worden, um die Bewohnerschaft auf die Versammlungen aufmerksam zu machen und sie zur Beteiligung aufzufordern. Der Erfolg blieb auch nicht aus.

Besonders nach der Bekanntgabe der zur Sprache kommenden Fragen war mit einem gewaltigen Besuch zu rechnen. Es kam jedoch mit Genugtuung festgestellt werden, daß der Besuch sämtlicher Versammlungen jede Erwartung übertraf. Hunderte und Tausende waren gekommen, alt und jung, Männer und Frauen. Hunderte von Menschen eilten von Versammlungsstätte zu Versammlungsstätte, um doch noch irgendwo einen Platz zu finden. So waren sämtliche 26 Versammlungslöke überfüllt, und viele, die gekommen waren, konnten an den Versammlungen nicht teilnehmen; denn sogar die Nebenräume waren schon frühzeitig bis auf den letzten Platz besetzt; jeder wollte ja die Rede hören, den Redner sehen...

Im Versammlungssaal des Steirischen Heimatbundes, im alten Götzsaal, sprach Bundesführer Steindl, in den übrigen 25 Marburger Versammlungen waren führende Persönlichkeiten des Steirischen Heimatbundes, unter anderen Führungsamtsleiter Tremel, der Nationalpolitische Referent Dr. Carstanjen, Kreisführer Dipl. Ing. Nemetz des

von Bundesführer Steindl den Rednern letzte Richtlinien erteilt wurden.

Bei diesen Versammlungen soll die untersteirische Bevölkerung mit offenen Worten einen Einblick in die Aufbauarbeit erhalten und ihr das Zurückfinden zum deutschen Volk erleichtert werden. Immer wieder muß dem heimatverbundenen Steirer vor Augen gehalten werden, daß er kein Slowene sei, sondern als heimattreuer Steirer zur deutschen Volksgemeinschaft gehöre und ein wertvolles Mitglied des deutschen Volkes werden müsse. Die Erörterung weiterer untersteirischer Probleme sowie besonders die Behandlung aktueller Zeitfragen, die äußere und innere Front des deutschen Volkes im großen Ringen um die Neugestaltung Europas und die Erläuterung der damit verbundenen notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen sollen dem Untersteirer alle ihn bewegenden Fragen beantworten.

Nach kurzem Gedankenaustausch begaben sich die Versammlungsredner zu ihren Versammlungslöken.

Kreises Luttenberg und Kreisführer Fritz Bauer des Kreises Pettau als Redner eingesetzt.

Aus allen Bevölkerungsschichten waren die Versammlungsteilnehmer zusammengeströmt. Zustimmung, die Worte des Redners unterstreichendes Kopfnicken, stürmischer Beifall und begeisterte Zwischenrufe bewiesen, mit welchem Interesse die Anwesenden den Rednern in ihren Ausführungen folgten.

## Arbeiter und Winzer besonders stark vertreten

Besonders in der Vorstadt bot jede Versammlung ein buntes Bild. Vor allem waren viele Arbeiter, Kleinbauern und Winzer gekommen. Mit gespannten Mie-

## Drei Kundgebungen und 20 Versammlungen am Sonntag

Die Versammlungswelle des Steirischen Heimatbundes wurde Sonntag, den 26. Oktober, mit drei Kundgebungen und 20 Versammlungen in verschiedenen Ortsgruppen aller Kreise fortgesetzt.

In Cilli sprach in einer Großkundgebung Bundesführer Steindl. Eine unübersehbare Menschenmenge lauschte den oft mit langanhaltendem Beifall unterbrochenen Ausführungen. Begeistert stimmten die Versammlungsteilnehmer in das dreifache Sieg-Heil auf Führer und Volk ein.

Weitere Kundgebungen fanden in Pettau und Friedau statt, wo Führungsamtsleiter Tremel zu den zahlreich erschienenen Untersteirern sprach. In Friedau allein hatten sich über 2000 Menschen zur Versammlung eingefunden. Überaus stark war auch die Beteiligung an der Kundgebung in Luttenberg und Abstal, in Windischgraz und Oplotnitz.

Bei jeder Versammlung, ganz gleich, ob sie nun in einer Stadt oder in einem kleinen Dorf stattgefunden hat, kam die Aufgeschlossenheit und die Mitarbeitsfreude des Untersteirers klar zum Ausdruck. Überall fand man offene freudige Herzen.

Die beiden ersten Tage der Versammlungswelle bewiesen schon eindeutig, daß das anläßlich der Aufnahmeaktion in den Steirischen Heimatbund abgelegte Bekenntnis zu Führer und Reich kein leeres Lippenbekenntnis war, das aus irgendwelchen selbstsüchtigen Gründen abgegeben wurde, sondern daß das Bekenntnis aus tiefstem Herzen und innerster Überzeugung kam, daß die Angliederung der Untersteiermark an das Reich die Erfüllung eines langgehegten Sehnsens darstellt.

Verlangt überall die

Marburger Zeitung

## Versammlungen in der Untersteiermark

Dritter Tag der Versammlungswelle des Steirischen Heimatbundes

Der Steirische Heimatbund, der seine Herbstversammlungswelle Samstag, den 25. Oktober mit 26 öffentlichen Versammlungen im Kreis Marburg-Stadt eröffnete und sie am folgenden Tag mit drei Kundgebungen und 20 Versammlungen fortgesetzt hat, hält Montag, den 27. Oktober in den Kreisen Cilli, Marburg-Land und Pettau in folgenden Ortsgruppen Versammlungen ab:

Sachsenfeld, Beginn um 11 Uhr. Es spricht der Kreisführer Dormeister.  
Bischoförf, Beginn 19 Uhr.  
Hochenegg, Beginn 19 Uhr.  
Neukirchen, Beginn 19 Uhr.

Neuhäus, Beginn 19 Uhr.

Cilli-Kötting, Hotel Post, 19 Uhr.

Rast, Saal des Steirischen Heimatbundes, 18.30 Uhr. Es spricht Führungsamtsleiter Tremel.

Weitenstein, Beginn 14 Uhr.

Schilttern, Beginn 17 Uhr.

Monsberg, Beginn 17 Uhr.

Amtmannsfeld, Beginn 17 Uhr.

Maxau, Beginn 17 Uhr.

Die Versammlungen sind allgemein zugänglich. Mitglieder des Steirischen Heimatbundes beteiligen sich vollzählig!

# VOLK und KULTUR

## 21.000 Volksbüchereien im Reich

Geistiges und seelisches Rüstzeug für Stadt und Dorf — bald auch in Untersteier

Wenn wir aus irgend einem Anlaß und bei irgend einer Gelegenheit den mit Worten kaum noch zu würdigenden Aufschwung des kulturellen Lebens in Deutschland seit 1933 in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen, so berücksichtigen wir kaum einmal die in der Stille geleistete Arbeit der Volksbüchereien. Diese Nichtbeachtung haben die Volksbüchereien und die Männer, die sich selbstlos Jahr um Jahr für ihre Aufwärtsentwicklung im ganzen Reich eingesetzt haben, nicht verdient. Ist es doch eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß die Volksbüchereien von allen deutschen Kultureinrichtungen seit 1933 den gewaltigsten Aufschwung zu verzeichnen haben.

Dem Ausbau der Volksbüchereien haben in allen Teilen des Reiches Partei, Gemeindeverwaltungen und Staat in harmonischer Zusammenarbeit in den letzten Jahren ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Mit welchem Erfolg diese Arbeit vorangetragen wurde, belegen am deutlichsten einige Zahlen. Belief sich die Zahl der Volksbüchereien einst auf 6000, so beträgt sie jetzt rund 21.000! Davon wurden 5500 allein in den beiden letzten Jahren eingerichtet. Daraus geht eindeutig hervor, daß der Krieg sich auch auf diese Kulturarbeit nicht hemmend ausgewirkt, sondern daß er sie noch beflügelt hat.

Verweilen wir einen kurzen Augenblick bei den neuen Ostgauen. Sie sind in der kurzen Zeit, seit der sie zu uns gehören, um rund 1100 Büchereien bereichert worden. Posen, Gnesen, Hohen-salza, Litzmannstadt, Göttenhafen, Dir-

schau und andere Städte und viele Dörfer haben Volksbüchereien erhalten. — Natürlich wurde auch das Generalgouvernement in diese wichtige Kulturarbeit einbezogen. Lemberg nennt bereits eine Deutsche Bücherei sein eigen, 13 städtische und 200 dörfliche Büchereien werden jetzt während der Kriegsbuchwoche 1941 (26. Oktober bis 2. November) neu eingerichtet. In Elsaß und Lothringen, um unseren Blick auch kurz gegen Westen zu richten, finden sich bereits etwa 1000 Büchereien.

Und in absehbarer Zeit wird auch die Untersteiermark ihre Volksbüchereien haben. Schon wird bei uns an dem Aufbau dieses Kulturwerkes emsig gearbeitet, schon sammeln sich große Bestände an geeigneten Büchern an, immer mehr werden folgen. Zunächst sollen natürlich die Städte und Märkte mit Volksbüchereien bedacht werden. Aber das Endziel ist, daß jedes Dorf seine gute Bücherei habe.

Volksbüchereien bedeuten Kraftquellen geistiger und seelischer Natur. Mehr denn je sollen wir dann uns die Bücherschätze, die in diesen Büchereien zusammengetragen werden, zunutze machen. Nicht jeder kann sich alle Bücher kaufen, die er gerne lesen oder aus denen er neues Bildungsgut schöpfen möchte, und nicht jedes Buch ist heute beim Buchhändler vorrätig. Wir in der Untersteiermark aber wollen uns vornehmen, die Schätze unserer künftigen Volksbüchereien voll auszuschöpfen und uns des deutschen Kulturgutes, das uns da geboten werden wird, in jeder Weise würdig zu zeigen.

Brüder Greco, die sie über Frankfurt a. M., Hannover, Bremen, Berlin, Breslau und München führen wird. Die besondere, von den bekannten Künstlern zu höchster Blüte entfaltete Form des Puppenspiels fand in den Kammerspielen der Städtischen Bühnen Freiburg/Br. herzlichen Beifall.

## WIRTSCHAFT

### Südkärntens Tierzucht im Aufbau

Die erste Stierversteigerung in Krainburg

Ein schöner Beweis dafür, daß sich Südkärntens Tierzucht dank der vorbildlichen Haltung der oberkrainischen Züchter in die Front der deutschen Viehzucht einbaut, bildete die kürzlich in Krainburg abgehaltene Stierversteigerung. Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft beim Chef der Zivilverwaltung in Veldes, Hauptabteilungsleiter Ing. Gayl, stellte in der Eröffnungsansprache fest, daß diese erste Versteigerung der Auftakt ist für die neue Entwicklung, die sich auf züchterischem Gebiete in Südkärnten anbahnt. Aus dem Reichsgebiet wurden bisher schon zahlreiche Stiere nach Südkärnten gebracht, aber auch die Bauern selbst haben gutes Material, wie die Versteigerung zeigte, trotz der Vernachlässigung der Viehzucht durch die jugoslawische

Regierung. Diese Tatsache beweist, daß die Krainer Bauern auch gute Züchter sind. Die 31 aufgetriebenen Stiere wurden zu sehr guten Preisen abgesetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in Veldes hatte für den Stierankauf eine großzügige Beihilfe gegeben. Das starke Interesse der Bauernschaft war durch den äußerst guten Besuch und die lebhafteste Beteiligung an der Versteigerung gekennzeichnet, was bewies, daß das Landvolk an den Aufbaumaßnahmen des Reiches, deren nimmehr auch die oberkrainische Bauernschaft teilhaftig wird, großen Anteil nimmt.

× Die Normung der Textilwaren in Kroatien. Das Institut für die Normung der Textilwaren in Kroatien hat seine Tätigkeit aufgenommen. Zur Durchführung seiner Aufgaben wurden vier Unterabteilungen für Baumwollzeugnisse, Seide, Schafwollzeugnisse sowie Hanf- und Leinwandzeugnisse gebildet.

× Fernsprechkreis mit Serbien. Am 21. Oktober 1941 wurde der öffentliche Fernsprechkreis zwischen dem Deutschen Reich und Serbien aufgenommen. Die Gespräche werden über die unmittelbare Fernsprechkreisleitung Berlin—Belgrad vermittelt.

× Rohstoffzentrale in Paris. In Paris wurde dieser Tage eine Gesellschaft für wirtschaftliche Verteilung der vorhandenen Rohstoffe und zur Förderung des Verbrauches von neuen Rohstoffen gegründet.

## Blick nach Südosten

o. Kroatische Woche in Bulgarien. In der Zeit vom 26. Oktober bis 2. November veranstaltet die Bulgarisch-Kroatische Gesellschaft in Sofia unter Mitwirkung des Bulgarisch-Kroatischen Akademischen Klubs eine »Kroatische Woche«, die dem Leben, der Kultur und dem nationalen Kampf der Kroaten und ihrem Staat gewidmet sein wird. Der bulgarische Ministerpräsident und Unterrichtsminister Professor Dr. Filoff hat eine besondere Kommission aus höheren Beamten des Unterrichtsministeriums mit der Ausarbeitung eines Kulturabkommens mit Kroatien beauftragt.

o. Bestrafte Habgier. In Kroatien wurde die erste hohe Strafe wegen Übertretung der Rationierungsbestimmungen für Textilwaren gegen einen Agrar-Hausbesitzer verhängt, der sich einen neuen Anzug kaufte, obwohl er noch über sieben Anzüge verfügte. Durch falsche Angaben erlangte er die Käuferlaubnis. Er wurde zu sechs Monaten Kerker und 100.000 Kuna Geldstrafe verurteilt.

o. Vor der Thronrede in der bulgarischen Kammer. Das 25. ordentliche Narodno Sobranje der dritten ordentlichen Session wird für den 28. Oktober einberufen. Im Zusammenhang damit weist die Zeitung »Sora« darauf hin, daß in der heutigen Zeit die Thronrede und die Debatte über die Antwort hierauf besonderes Interesse beanspruchen würden.

o. Neuer Personendampfer für die bulgarische Flußschiffahrt. Nach einer Mitteilung der Direktion der Wasserwege in Bulgarien wird sich anfangs November eine Kommission, die aus Vertretern dieser Direktion und der bulgarischen

Flußschiffahrtsgesellschaft besteht, nach Budapest zur Abnahme des dort in Auftrag gegebenen dritten Passagierdampfers für den Verkehr auf der Donau begeben. Das Eintreffen dieses Dampfers in den bulgarischen Gewässern soll spätestens bis Ende November zu erwarten sein. Mit der Lieferung dieses Schiffes wird der Auftrag abgeschlossen, der vor drei Jahren von Bulgarien auf Grund einer Anleihe von 120 Millionen Lewa nach Ungarn vergeben wurde.

o. Stärkster Eindruck der Freimaurerausstellung in Belgrad. »Novo Vreme« beschäftigt sich mit dem Eindruck, den die Freimaurerausstellung in Belgrad auf die Bevölkerung machte. Die Zeitung teilt mit, daß die Räumlichkeiten während des ganzen ersten Tages überfüllt waren. Die Besucher seien stärksten beeindruckt, ja geradezu entsetzt über die Einzelheiten der Belgrader Loge, über deren Wirker bisher nicht das geringste bekannt war. Das allgemeine Erstaunen sei umso größer, als man auf den zahlreichen Fotos Persönlichkeiten des Belgrader Lebens entdeckte, von denen man nie angenommen hätte, daß sie Freimaurer waren.

o. Ein Mädchen kämpft mit einem Adler. Bei Kovin in Serbien überraschte ein junges Mädchen einen Adler, der im Hühnerstall fünf Hühner geschlagen hatte und dabei war, sie zu verzehren. Mit einem Ziegelstein bewaffnet, ging das Mädchen auf den Adler los und betäubte ihn mit einem Schlag gegen den Kopf. Sie band dann dem Adler die Flügel zusammen und tötete ihn schließlich.

### Zwei Reichshochschulen in Wien

Auf Vorschlag des Reichsstatthalters und Reichsleiters Baldur von Schirach hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die bisherige Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst und die bisherige staatliche Kunstgewerbeschule in Wien in Kunsthochschulen des Deutschen Reiches umgewandelt. Sie führen mit sofortiger Wirksamkeit die Bezeichnung: »Reichshochschule für Musik Wien«, »Reichshochschule für angewandte Kunst Wien«.

### Die Mozart-Woche des Deutschen Reiches

Am vierten Tag der Mozart-Woche des Deutschen Reiches, Montag, den 1. Dezember 1941, findet nachmittags um 17 Uhr im Palais Lobkowitz am Lobkowitzplatz die zweite Veranstaltung für Kammermusik statt. Es gelangen zur Aufführung: 1. Das Streichquartett in D-Dur (K. V. 155), 2. das Streichquartett in B-Dur (K. V. 458) und 3. das Streichquintett in G-Moll (K. V. 516). Es spielt das Schneiderhan-Quartett.

Gleichzeitig gelangt am vierten Tag

der Mozart-Woche des Deutschen Reiches am Montag, den 1. Dezember 1941 abend um 19 Uhr im Redoutensaal der Hofburg »Die Hochzeit des Figaro« zur festlichen Aufführung.

+ Wiener Kunsthandwerk in neuer Blüte. Das Wiener Kunsthandwerk hat seit jeher in der ganzen Welt einen hohen Ruf genossen. Wiener Porzellan, Lederwaren, Bronzen waren allgemein sehr geschätzt. Um auch den Nachwuchs für das Wiener Kunsthandwerk sicherzustellen, hat das Kulturstad Wien Professor Josef Hoffmann, den Schöpfer der ehemaligen Wiener Werkstätte, beauftragt, Versuchswerkstätten auszubauen. Daß die Renaissance des Wiener Kunsthandwerkes auf bestem Wege ist, beweist die steigende Nachfrage nach Wiener kunsthandwerklichen Gegenständen nicht nur aus dem Reich, sondern auch aus dem befreundeten Ausland.

+ Italienische Marionetten in Deutschland. Von Freiburg/Br. aus begann soeben — auf Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft — eine Gastspielreise der Sizilianischen Marionetten der

## DER BRENNENDE SOMMER

ROMAN VON DORA ELEONORE BEHREND  
(48 Fortsetzung)

An Eves Kind aber konnte er es nicht weitergeben — konnte einfach nicht. Es stand der jahrhundertalte Wille zur Sippe dagegen. Zehnmal mochte sein Blut fordern, Liebe und Mitleid fordern. Das ungeschriebene Pflichtgesetz von Sippe, Erbe und Scholle stand über ihm.

»Eve«, sagte er mit ganz fremder Stimme und nahm ihre andere Hand. Sein Gesicht war verstrahlt, und die Haut, ein wenig fahl, spannte sich über den Backenknochen. »Eve, es ist so, daß wir Abschied nehmen müssen, trotzdem du ein feines Mädchen bist und ich dich lieb hab'. Es ist nun mal so im Leben und nicht anders, und wenn ich auch erst dachte, nun gibst du der Eve 'nen Kuß und sagst, im nächsten Sommer komm' ich wieder, dann tu' ich beides nicht, weil ich dich eben lieb habe.«

Eve drehte das Gesicht zur Seite, und ihre Lippen bewegten sich, die Mundwinkel hingen herab wie bei einem Kind, das weinen will. »Grimmig ist so was«, sprach Will, »grimmig ist Abschied nehmen auf Nimmerwiedersehen, aber was ist zu machen. Zusammenbleiben können wir nicht, und deshalb sage ich nichts von Wiederkommen, das wäre eine Schlechtigkeit und eigentlich schon die zweite. Aber aus zwei Schlechtigkeiten

wird niemals ein Gutes. Ich will dir aber sagen, daß ich auch einmal verlassen wurde von einer, die ich lieb hatte. Die Schuld aber kann der Mensch nicht abwägen. Vielleicht tröstet dich das, wenn ich dich nun verlasse, denn diesmal bin ich es, der ganz und gar die Schuld hat — warum sagst du nichts, Eve?«

»Was soll einer sagen. Das ist denn so, und ich habe ja Bescheid gewußt. So dumm bin ich nicht.«

»Nein, eben, Eve, wir wußten beide Bescheid, und es wird schon mal ein Rechter kommen, der dich verdient, so daß du auch mit deinem Kind zusammenbleiben kannst.«

Darauf antwortete Eve nichts. Sie zog ihre rechte Hand, an deren kleinem Finger der silberne Ring saß, aus der seinen und fuhr sich übers Gesicht.

»Es ist nu besser, daß ich nach Hause geh', sagte sie.«

»Ja, Eve, und ich wollte gerade noch sagen, daß wir in den Wald gehen und ein bißchen auf dem Baumstamm zusammen sitzen sollen, weißt du, auf dem von damals. Aber man macht sich nur das Herz schwer, und zu tun habe ich auch vieles, was nicht leicht ist.«

»Geh man«, sagte sie. »Nachtragen tu' ich nichts. An das, was du von dem Kind gesagt hast, werd' ich denken, wenn es auch schwer sein wird, denn wer nimmt einen in Stellung mit so 'nem Wurm, aber man wird denn la sehen müssen. Daß dich die Frau aber hat sitzen lassen, das is 'n Stück, — so was begreife ich nicht.«

»Möglich, Eve, aber nun gib mir noch mal die Hand, denn küssen will ich dich nicht und sag' auch nicht auf Wiedersehen, du weißt warum.« Damit machte Will kehrt und ging davon. Unter seinen Sohlen knackten die Röhrenchen der gelben, spröden Stoppeln. Dann watete er die Düne hinab und ging am Strand entlang. Das Meer lag kalt und feierlich. Es war von einer unermesslichen Reinheit und Größe. Nirgends schien in seiner Nähe Platz für Menschenschicksal. Drohend hob die Faule Marie ihren Kopf in die kalte Bläue der Luft. Unter ihr der tintenfarbene Schatten, der nun gegen Mittag zusammengeschrumpft war und wie ein groteskes Ungeheuer auf dem glitzernden Sand lag.

Ja, mit diesem Strand war nicht zu spaßen.

42

Man trägt den alten Schönbuch zur Ruhe. Die Ordenskirche mit ihren roten Zinnen ist von Kerzen erhellt, und eine große Schar von Menschen füllt die Bänke. Man entsinnt sich des Nachbarn und Standesgenossen, nun er tot ist. —

Etwas allein, nicht unter den Gästen, nicht auch bei den Angestellten, sitzt eine ältliche Dame, der Trauerkrepp verhüllt sie ganz und gar. Es ist die Pomnosa! — Wie hat man es ihr wehren können. Ein halbes Lebensalter, und das, was sie unter Treue verstand, hat sie hier gegeben. —

Will sitzt in der vordersten Bank. Er empfindet heute weniger, daß er allein

gelassen wurde, als das, was vor ihm liegt.

Drüben steht das alte Haus, dem der Putz fehlt und dessen Dach Lücken hat wie ein schadhafte Gebiß. Der Park liegt wild, und die überkrauteten Wege tragen die gelbrote Herbstdecke des fallenden Laubes.

Im Hause steht ein Schreibtisch unter nachgedunkelten und geplatzen Bildern — die Väter und ihre Sippen —; dieser Schreibtisch trägt Stöße von ungeöffneten Briefen. Will kennt die Aufdrucke, die Firmen, die sich in Erinnerung bringen und Erledigung fordern. Zum letzten Mal trägt Will heute Uniform. Über dem engen Kragen erscheint sein Kopf ein wenig klein. Das Gesicht indessen ist verändert. Die Nase scheint bedeutsamer, die Kinnbacken straffer. Die schwarze Haarschmähle zieht sich tief in die Stirn, von der die linke Augenbraue heruntergesunken scheint. Will beginnt, ein wenig dem alten Schönbuch zu gleichen, nur daß sein Ausdruck ein anderer ist, klarer und einfacher.

Baron von Brakel, der neben seiner Frau ziemlich vorn auf der anderen Seite des Gestühls sitzt, sagt laut und ungeniert, wie es nun mal seine Gepflogenheit ist, mitten in die Predigt hinein: »Weiß der Deibel, Elida, der Bengel macht sich, hätt' es nicht für möglich gehalten.«

Ja, und dann fassen die Träger an und tragen den großen Eichensarg nach der geöffneten Gruft vor dem Altar, neben der die Steinplatten mit dem Schönbüchchen Wappen liegen.

# AUS STADT UND LAND

## Die Freiheit des Sparens

Der tiefe Gegensatz zwischen der nationalsozialistischen Volks- und Lebensordnung und den Methoden des Bolschewismus und der angelsächsischen Plutokratie tritt auf allen Lebensgebieten der kämpfenden Nation mit gleicher Deutlichkeit in Erscheinung. Dies gilt auch für den Einsatz des Sparer im Krieg. Der Bolschewismus entzieht dem Sowjetbürger durch eine ungeheure steuerliche Belastung aller Verbrauchsartikel, insbesondere des Brotes, den größten Teil der Kaufkraft seines Lohnes, so daß für persönliches Sparen überhaupt kaum noch ein Spielraum verbleibt. So entfiel Ende 1938 auf den Kopf der Sowjetbevölkerung nur ein Sparguthaben von rund 7 RM gegenüber etwa 350 RM je Kopf in Deutschland.

In England wiederum genügt der freiwillige Beitrag der Sparer nicht den gewaltigen Finanzansprüchen der englischen Kriegsführung, so daß neuerdings von fast jedem Einkommen ein Teil als Zwangssparbeitrag vorweg eingezogen wird. Selbst in den Vereinigten Staaten hat der Schatzamtsleiter jetzt ähnliche Maßnahmen befürwortet.

In Deutschland dagegen ist die Freiwilligkeit des Sparens auch im Kriege unverbrüchlich gewährleistet. Das ist um so bemerkenswerter, als der Deutsche Staat bekanntlich nicht nur die Lenkung von Erzeugung und Verbrauch in die Hand genommen hat, sondern auch den Geld- und Kapitalmarkt genau überwacht und ausrichtet. Gleichwohl hat jeder deutsche Volksgenosse die Verfügungsfreiheit über sein Einkommen behalten; es liegt in seiner Hand, wieviel er als Ersparnis zurücklegen will, und es steht ihm auch völlig frei, in welcher Form er sein Ersparnis anlegen, ob er es zur Bank, Sparkasse oder Genossenschaft bringen, ob er festverzinsliche Wertpapiere erwerben oder eine Lebensversicherung eingehen will. Deutschland kann diese Freiwilligkeit des Sparens auch im schweren Endkampf gegen Bolschewismus und Plutokratie beibehalten, weil der deutsche Sparer sich noch nie seiner nationalen Pflicht entzogen hat und weil die Gewißheit besteht, daß das auch in Zukunft der Fall sein wird.

Der Deutsche Spartag am 30. Oktober 1941, zu dem die Banken, Sparkassen und Genossenschaften vereint aufrufen, soll und wird ein Zeugnis dafür sein, daß Sparwille und Sparkraft des deutschen Volkes im Kriege stärker sind als je zuvor.

## Ein Grazer erhielt das Ritterkreuz

Dem Unteroffizier in einem Schützenregiment Alois Zmugg, einem Sohn der Ostmark, der am 10. August 1905 in Graz geboren wurde, ist vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen worden. Er wurde für vorbildlichen tapferen Einsatz Anfang Juli 1941 mit dem

## Der deutsche Beamte ein Repräsentant des Reiches

Gauleiter Dr. Uiberreither sprach zu den steirischen Beamten

Am Freitag abends fand in den DAF-Sälen in Graz eine machtvolle Kundgebung der steirischen Beamten statt, in welcher Reichsstatthalter, Gauleiter Dr. Uiberreither das Wort ergriff. Er entrollte ein klares Bild des deutschen Beamtentums, das heute mitten in der gewaltigen Aufbauarbeit seinen Platz treu ausfüllt, und streifte in seinen markanten Ausführungen die vielfachen Bewährungsproben, die seitens des deutschen Beamten abgelegt wurden. Vergleichend richtete der Redner seine Blicke auf Länder, in denen es diese deutsche Ordnung nicht gibt. Man braucht, so führte er aus, nur daran zu denken, daß die Untersteiermark in den Jahren der Fremdherrschaft in Korruption und Unsauberkeit geradezu erstickt ist, während nach Übernahme dieses Gebietes durch die deutsche Zivilverwaltung die Leistungskraft des deutschen Beamten klar in Erscheinung trat. Diese Arbeit übersehend, die in der Untersteiermark geleistet wurde, kann man dem deutschen Beamten nur ungeteiltes Lob zollen.

Eine der schönsten Aufgaben für den deutschen Beamten wird es sein, all das, was in diesem harten und schweren unaufgezwungenen Ringen erreicht wurde, mit zu sichern. „Dieser Krieg“, so führt der Gauleiter aus, „wird wie kaum einer

vorher erst nach dem Sieg gewonnen werden müssen, und eine sehr bedeutende Kolonne wird bei dem Marsch in die Zukunft das deutsche Beamtenkorps sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Zukunft ein Staat, der sich nicht nach sozialistischen Grundsätzen aufbaut, mit der gleichen Konsequenz verschwinden wird, wie bisher jeder Staat zugrunde gegangen ist, der nicht in stande war, sich nach völkischen Grundsätzen aufzubauen.“

In seinen Schlußworten führte der Gauleiter den Hörern die große Verantwortung vor Augen, der sich der deutsche Beamte zu jeder Zeit bewußt sein soll. Als Bausteinträger für dieses Großdeutschland, das unseren Kindern ein Vaterland sein wird, ist uns kein Opfer zu groß und keine Arbeit zu schwer. Alles müssen wir einsetzen, um einst vor unseren Kindern als Mitstreiter und Mitgestalter des Sieges bestehen zu können. Die Ausführungen des Gauleiters, die er mit dem Appell endete, daß sich jeder Beamte des ihm seitens der Führung entgegengebrachten Vertrauens würdig erweist, wurden mit ungeteiltem Beifall aufgenommen. Mit der Führer- und den Liedern der Nation fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Eisernen Kreuz II. Klasse und Anfang September 1941 mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

## Führertagung der Deutschen Jugend des Kreises Luttenberg

Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. Oktober, fand in Bad Raden eine Tagung der Stamm-, Jungstamm-, Gefolgschafts- und Fahnleinführer des Bannes Luttenberg der Deutschen Jugend des Steirischen Heimatbundes statt. Es sprachen: Der Führer des Bannes, Ortsgruppenführer Sutter, über Arbeit in der Jugend, der Banninspektor, Schulbeauftragter Vodopit, über seinen Aufgabenkreis und die Ziele der deutschen Jugendarbeit, der O-Stellenleiter, Leiter der Hauptschule, Weiß, über Organisation in der Deutschen Jugend, und der Banngehwalter Cölestin über Ausbau und Einrichtung der Scharräume. In Arbeitsgemeinschaften wurde je ein Thema aus Weltanschauung und Führerschulung von den Teilnehmern schriftlich bearbeitet.

Reich an neuen Erfahrungen über Dienstgestaltung kehrten die Führer wieder heim zu ihren Einheiten. Auch bei dieser Tagung saßen neben den jungen Führern der Deutschen Jugend Einsatzlehrer, die ihre Freiheit freudig opferten, um im Aufbauwerk der deutschen Jugend

im Steirischen Heimatbund führend mitzuarbeiten. Sie bewiesen durch ihren freudigen Einsatz, daß Schule und Deutsche Jugend in der Untersteiermark geeint marschieren.

## Wir besuchen einen dreistündigen Kochkurs

In Ponigl, Kreis Cilli, kam ein dreistündiger Kurzkokchkurs für 20 Frauen zur Durchführung. Kann man da überhaupt etwas erlernen? Selbstverständlich! Man muß nur einmal hinschauen und die Aufmerksamkeit, Begeisterung und die fröhliche Gemeinschaft gesehen haben. Zuerst sprach Wanderlehrerin Klausner über richtige Ernährung und Vitamine, über Gemüsegärten, wie sie künftig sein sollen. Das Interesse wuchs, als man an die Bereitung des Speisezettels ging. Es gab: Krautsuppe, Selleriekartoffel, Kürbiseintopf, Krautgulasch, Topfenkartoffelaufbau, Roterübensalat, roh, gemischten Salat und Kartoffelklipfel. Während des Kochens wurden gleichzeitig die Rezepte ausgeteilt und erklärt.

20 Frauen nahmen am Kochkurs teil und dafür wurde verbraucht: 160 Gramm Fleisch, 160 Gramm Brot, 112 Gramm Fett, 320 Gramm Zucker, 80 Gramm Butter, 56 Gramm Mehl, 30 Gramm Öl nebst

Gemüse und Gewürz. Alles zusammen kostete 1.50 RM. Das Zubereitete schmeckte ausgezeichnet. Obwohl die meisten Frauen nach dem Kurs noch einen sehr weiten Weg in der Finsternis durch Wälder zurücklegen mußten, ging man recht vergnügt auseinander, mit dem Wunsch im Herzen, recht oft noch zusammenzukommen.

## Erste Reichsstraßensammlung

Die Untersteiermark gab freudig ihr Opfer für das Kriegswinterhilfswerk

Straßauf, straßab klapperten am Samstag und am Sonntag die Büchsen der Sammler für das Kriegswinterhilfswerk, für das in der Untersteiermark gespendet wurde. Wie nicht anders zu erwarten, fand man überall freudige Geber und es war der Stolz jedes einzelnen, reich mit Schilden und anderen Abzeichen geschmückt, den Weg nach Hause anzutreten, in dem Bewußtsein, die Parole des Führers erfüllt zu haben. Mit der Sammlung, die in der Untersteiermark ein glänzendes Ergebnis zeitigte, hat dieses ins Großdeutsche Reich heimgekehrte Land nicht nur ein weiteres Dokument der Gemeinschaftstreue abgelegt, sondern in gleichem Maße mit allen Gaue des Reiches ein machtvolles Bekenntnis des Siegeswillens. Wir sind gewiß, daß es immer, wenn die Untersteiermark zum Einsatz für das Kriegswinterhilfswerk aufgerufen wird, an der Front der freudigen Geber nicht fehlen wird.

## Der Aufbau der Reichsnährstandsorganisation in Untersteiermark

Eine Tagung der Ortsbauernführer der Kreisbauernschaft Rann

Der Aufbau der Reichsnährstandsorganisation macht in der Untersteiermark flotte Fortschritte. So fand kürzlich in Rann eine Schulungstagung für die Ortsbauernführer und Ortsgefolgschaftswarte der Kreisbauernschaft Rann statt, die jetzt die südöstlichste Kreisbauernschaft nicht nur der Landesbauernschaft Südmark, sondern auch des Großdeutschen Reiches ist. Kreisstaßleiter Hans Painer, der die Tagung eröffnete, sprach über die Notwendigkeit des Einsatzes der ehrenamtlichen Mitarbeiter des Kreisbauernführers und über den Aufbau in den befreiten Gebieten. Die Tagung befaßte sich hauptsächlich mit aktuellen Fragen der landwirtschaftlichen Arbeit in der Kreisbauernschaft Rann, den Aufgaben der Rebschutzwarte, die Markordnung sowie die Betreuung der landwirtschaftlichen Gefolgschaft und die Aufgaben des Ortsgefolgschaftswartes. Einen breiten Raum nahmen auch die Erörterungen über die Tätigkeit der Wirtschaftsverbände und Genossenschaften ein.

## Einbrecher am Werk

In das Wohaus der Besitzerin Maria Kroph am Stadberg bei Pettau drangen bisher noch unbekannte Täter durch Aufbrechen der Fensterbalken und Eindringen der Fensterscheiben in die Wohnung ein und entwendeten drei Herrenanzüge (grau, grün und braun), einen kurzen braunen Herrenüberrock, eine braune und eine weißkarierte Kniehose, einen grauen Herrenlodenmantel, einen braunen Her-

## Das erste Sinfoniekonzert in Marburg

„Schubert — ewig fließender Brunnen, aus dem die Romantik aller Zeiter schöpfen wird!“ In diesem Wort ist poetisch die Schaffensfülle der Schubertschen Musik ausgedrückt und es soll ein gutes Omen für das anbrechende Konzertjahr sein, daß der Anfang im Zeichen der überströmenden Genialität steht, im Zeichen des Musizierens aus dem Vollen. Denn wer nur einigermaßen die Musik des vorigen und jetzigen Jahrhunderts kennt, der wird wissen, in welchem Maße Schubert Anreger war. Und noch heute ist der Reichtum auch nicht annähernd erschöpft.

Ein Ausschnitt aus diesem Reichtum sollte das erste Marburger Sinfoniekonzert der heurigen Saison sein, das Freitag unter der Leitung von Opernchef Richard Dietl im großen Göttsaal gegeben wurde. Man hätte erwarten können, daß es ein festliches Ereignis werden würde. Aber der Besuch ließ sehr viel zu wünschen übrig und die infolge dessen ohnedies nicht sehr gute Stimmung wurde noch gedrückt durch die ausgesprochen frostige Temperatur des Saales, der, wenn überhaupt, dann äußerst ungenügend geheizt war. Wenn es nun dem Orchester und seinem Leiter dennoch gelungen ist, diese Umstände und das aus ihnen erwachsende Stimmungstief zu überwinden, so ist dies doppelt hoch einzuschätzen.

Schon die D-Dur-Ouvertüre im italienischen Stil war ein Kabinettstückchen durchsichtiger Musizierens, und in den Deutschen Tänzen konnte der Ostmärker in Dietl so recht seine Eigenart der liebevollen Versen-

kung in den Gefühlsuntergrund ausleben. Daß trotz der manchmal fast außergewöhnlich langsamen Tempi die innere Spannung ein Auseinanderfallen verhinderte, ist ein Beweis für die Konzentriertheit der nachschaffenden Gestaltung. Die Rosamunde-Ouvertüre, romantisch musiziert und stärker in den Kontrasten als die Deutschen Tänze, hielt sich doch noch immer im Rahmen des Kammermusikalischen und gab einen guten Abschluß für den durchaus intim gestalteten ersten Teil des Konzerts.

Ludwig Renko von unserem Stadttheater bestreift als Solist die Liederlagen, lauter längst hundertfach in ihrer Wirkung auf den Hörer erprobte Werke: „Frühlingsglaube“, „Das Wirtshaus“, „Ständchen“ und „An die Musik“. Der Sänger ist naturgemäß Stimmungs- und Temperaturschwankungen gegenüber ein Vielfaches empfindlicher als jeder Instrumentalist, und es mögen wohl die verschiedenen bösen Umstände auf die sonst ansprechende Stimme Renkos gedrückt haben, daß sie nicht zu ihrer vollen Wirkung gelangen konnte, umso mehr, als ja eine Möglichkeit, sich einzusingen, bei einem nur teilweisen Mitwirken nicht gegeben ist. Am besten gelang die Draufgabe im 2. Teil des Konzerts „Am Brunnen vor dem Tore“, die in ihrer schlichten Auffassung wieder einmal die alte Wahrheit bewies, daß ein Sparen mit Ausdruck keineswegs die künstlerische Wirkung verringert. Gerade bei Schubert, dessen Musik getränkt ist mit Ausdruck, ist ein Zuviel von eminenter Gefahr. Jede zu sehr ins Detail gehende Durcharbeitung des Textes etwa im Stile der dramatischen Musik schadet dem fließenden Strom echten Gefühls, der sich durch jedes Schubertlied zieht, weil es ihn unterbricht. So war auch die Stimmgebung im Draufgabelied am besten, weil sie sich ans Lyrisch-Verhaltene hielt und

dadurch eine größere Gleichmäßigkeit erzielte.

Wären der ganze erste Teil und die einleitenden Lieder des zweiten auf intime Stimmungswirkung aufgebaut, so gab als Abschluß und Gegensatz die 7. Symphonie in C-Dur einen Einblick in die an Beethoven grenzenden Seiten des Schubertschen Schaffens, den den letzten Gipfel seines Genius, von dem aus der Blick bis ins nächste Jahrhundert der Musikübung geht.

Wer kennt denn eigentlich Schubert, der nicht seine letzte Symphonie gehört hat? Sie ist für ihn, was für Beethoven die Neunte: die Vollendung. Wenn Schubert ein zu früh Gestorbener genannt wird, in dem Sinne, daß sein Bestes ungesagt geblieben sein sollte, so ist diese Ansicht ein Überbleibsel aus der Zeit seines Lebens und seiner Zeitgenossen, denn man darf nicht vergessen, daß erst zehn Jahre nach seinem Tode die C-Dur-Symphonie das erstmalig aufgeführt wurde — Schumann hat sie entdeckt — und erst dreißig Jahre später die Unvollendete, die daher den Nimbus der letzten erhielt, während sie in Wirklichkeit sechs Jahre vor der sogenannten Siebenten entstanden war.

Nein, Schubert war gewiß kein Unvollendeter! Und wer auch nur ein einziges Mal den Hornruf der C-Dur-Symphonie gehört hat, der weiß, daß es der Ruf der Zukunft ist und nicht das Tasten eines noch Suchenden. Schon das Formenausmaß geht über alles Frühere, abgesehen von den großen Werken Beethovens, weit hinaus. Wir ahnen, daß der Geist dieser Symphonie in den Riesenwerken Bruckners weiterlebt. Dieses Scherzo ist kein freundliches Menuett mehr, es greift von Beethoven hinüber zu Bruckner und gibt an Geschlossenheit des Ausdrucks in nichts der wuchtigen Schwere des langsamen Satzes nach, dessen wirbelnder

Kontrast es ist. Daß Richard Dietl uns diesen großen Schubert wieder einmal gezeigt hat, dafür können wir ihm nicht genug dankbar sein.

Die schwerblütige und in die Tiefe dringende Eigenart Dietls hat sich der Brucknerschen Seite der C-Dur-Symphonie bemächtigt und eine ins Große gehende Auffassung zu verwirklichen versucht. Es ist ihm gelungen, trotz der großen Breite der Tempi besonders des 2. Satzes, eine Konzentriertheit der Wiedergabe zu erzielen, die keinen Sprung aufwies und mit künstlerisch fein ausgewogener Steigerung über das Scherzo in den stürmenden Schlußsatz führte. Man hat schon sehr lange in Marburg ein solches Werk nicht so spielen gehört und dies trotz einer der Überlastung des Orchesters aufs Schuldkonto zu schreibenden äußerst geringen Probenanzahl. Denn die Qualität unseres Orchesters ist dank seiner Leitung nunmehr bereits eine solche, daß es sich, hätte es nur einmal die Zeit der restlosen Ausarbeitung eines Programms ohne täglichen Vorstellungen und die sich jagenden Erstaufführungen, den besten kleineren Orchestern Deutschlands an die Seite stellen könnte.

Dr. Elfe Klasinc

**Kein Haus**

im Unterland ohne

„Marburger Zeitung“

renwetterkragen mit Kapuze, ein Paar gelbe und drei Paar braune Herrenschürsen, sechs Touristenhemden, sechs Herrenunterhosen, fünf Nachthemden, einen karierten Damenmantel, einen Damenjumper, weiß, mit bunten Streifen, ein Paar braune Damenschuhe, zwei Rucksäcke, ein buntes Tischtuch, zwei Servietten, Lebensmittel usw. im Gesamtwert von 800 Reichsmark. Da sich die Hausinsassen im Weingarten bei der Traubenlese aufhielten, nützten die Langfinger diese Gelegenheit und statteten dem Hause einen unerwünschten Besuch ab.

Ein zweiter Einbruch wurde durch Aufbrechen des Daches des Wohnhauses des Besitzers Johann Malek in Klappendorf bei Jurschinnen verübt. Die Langfinger hatten es vor allem auf den Dachboden abgesehen, da die Landleute teilweise dort ihre Lebensmittel aufzubewahren pflegten. Bei dieser Gelegenheit verschwanden 10 Kilo Hackspeck, 5 Kilo geselchtes Schweinefleisch und zwei Brotlaibe. Die Diebe begaben sich dann ins Wohnzimmer und durchstöberten die Kästen, offenbar nach Bargeld suchend, fanden jedoch nichts. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 35 Reichsmark.

Ein dritter Einbruch wurde beim Besitzer Josef Tscherninschek in Kleindorf bei Mörtendorf (Kreis Pettau) verübt, wo den Tätern zwei Kammergarnanzüge (schwarz und schwarz mit weißen Streifen) und 26 Reichsmark Bargeld in die Hände fielen. Der Besitzer erleidet insgesamt einen Schaden von etwa 200 Reichsmark.

Diebe schlichen sich auch in die Wohnung des Besitzers Johann Wicher in Wratistawzen bei Jurschinnen ein und ließen einen schwarzen Herrenanzug, ein dunkelbraunes Damenkleid, einen blauen Damenrock, ein Paar schwarze Damenschuhe, ein Leintuch und eine Unterhose im Gesamtwert von 150 Reichsmark mitgehen. Die Gendarmerie hat die Untersuchung dieser Diebstähle eingeleitet.

**m. Reformationstag und Bußtag verlegt.** Mit Rücksicht auf die besonderen Erfordernisse der Kriegswirtschaft wird das Reformationsfest vom 31. Oktober auf den nachfolgenden und der Bußtag vom 19. November auf den vorhergehenden Sonntag verlegt.

**m. Todefall.** In Oberradkersburg starb der 50jährige Bahnhofsvorstand Karl Purgai.

**m. Mietverträge sind abzuschließen.** Das Wohnungsamt Marburg weist in einer Verlautbarung darauf hin, daß sämtlichen Volksgenossen, denen im Stadtbezirk Marburg durch das Wohnungsamt eine Wohnung zugeteilt wurde, mit dem Hauseigentümer einen Mietvertrag abzuschließen haben. Erfolgt dies unter besonderen Umständen nicht, so ist dem Wohnungsamt unverzüglich Mitteilung zu machen.

**m. Der Ladenschluß in der Bezirkshauptmannschaft Lützenberg und im Kreis Trifail neu geregelt.** Im heutigen Anzeigenteil erscheinen zwei Verlautbarungen über die neuen Ladenschlußzeiten in der Bezirkshauptmannschaft Lützenberg und im Kreis Trifail, auf die wir besonders hinweisen.

## Reichsnährstands-Ausstellung in Pettau

Die widernatürlichen Grenzen zu unserer alten Untersteiermark sind gefallen. Die Steiermark ist wieder ein Ganzes geworden.

Nunmehr können auch die schon lange beabsichtigten Reichsnährstandsausstellungen, die verschiedentlich mit größtem Erfolge gezeigt wurden, auch im Unterland durchgeführt werden. Am 2. November eröffnet Pettau die Reihe der vorgesehenen Pettau der Landesbauernschaft Südmark in den schönen Räumen des deutschen Vereinshauses.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung der Untersteiermark, die schon durch den Aufbaustab des Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft beim Chef der Zivilverwaltung, Landesbauernführer Hainzl, mit den Aufgaben der Erzeugungsschlacht vertraut gemacht wurde, wird bei dieser Ausstellung, die anschließend auch in Cilli und Marburg gezeigt wird, die großen Aufgaben und Leistungen des Reichsnährstandes kennen lernen.

Das sehr umfangreiche Anschauungsmaterial zeigt in der Hauptabteilung I Ausschnitte über Blutsfragen, Erbkrankheit und Erbgesundheit und weist uns eindringlich darauf hin, daß nach dem »Sieg der Waffen — der Sieg des Kindes« eine zwingende Notwendigkeit ist. Im weiteren bringt diese Abteilung Bilder über den Schicksalskampf des deutschen Bauern.

In der Hauptabteilung II soll dem Landvolk der Untersteiermark ein Einblick in die gewaltigen Aufgaben der »Erzeugungsschlacht« gegeben werden. Nicht nur der Ackerbau, die Weidwirtschaft, der Zwischenfrucht-, der Gartenbau,

Zirkus — prickelndes Wort, das eine Vielfalt hunder Bilder auslöst: wirbelnde Saltos von schwingenden Trapez, tanzende Pferde, Löwen, Tiger, dazwischen das tolle Kurzwild der Clowns... Zirkus, seit jeher eine Traumwelt der Kinder, aber auch für Erwachsene eine abwechslungsreiche Schau, die jedem etwas zu bieten hat. Wer da achselzuckend sagt: »Ach — Zirkus!« der tut entweder blasiert oder es fehlt ihm jeder Sinn für die exotische Muse der Arena...

Und nun ist in Marburg der allbekannte Zirkus Sarrazani eingetroffen, mit Darbietungen, die — nach schriftlichem Gutachten hoher amtlicher Stellen — sich in ihrer Art als kulturell bedeutsam erwiesen haben.

Lange vor Beginn der Eröffnungsvorstellung staute die Menge sich an den Kassen und umlagerte in dichten Gruppen den weiten Platz. Das 5000 Personen fassende Riesenzelt war denn auch bis auf den letzten Platz besetzt.

Unter der Leitung eines der besten Raubtierdompteure, V. Troubka, eröffnete die Tigergruppe das Programm. Geschmeidiges Gliederspiel dieser Großkatzen, die beschwingter, aber auch gefährlicher als die Löwen erscheinen, erreicht im Sprung durch den brennenden Reifen seinen Höhepunkt. — Netzlos, mit staunenerregender Waghalsigkeit absolvieren die »zwei Mercedes«, am Doppel-Zahnhangtrapez ihre Nummer. — »Musikale Pflastersteine« betitelt sich das heitere Spiel der »2 Truzzis«, dessen Haupttrick, der Blumenwirbel, mit jubelndem Applaus begrüßt wird. — Einzigartig erscheinen die »5 Raspinis« mit ihrem Leiterakt, deren Balanceleistung ein hohes Können bezeugt. — Eine repräsentative Künstlerin, gewichtlos schwebend und grenzenlos verwegend, ist Nina Karpowa, deren freischweben-

**m. Jugend-Sommerlehrgänge in Statzenberg.** Vereinsamt und still liegt in herbster Pracht der Hügellandschaft von Maxau das Schloß Statzenberg. Ein starker Gegensatz zu der Zeit der Sommerlehrgänge, wo hier reger Betrieb herrschte. In 17 Lehrgängen wurden insgesamt 800 Jungen und Mädchen für die Jugendarbeit geschult und ausgebildet. Die Hauptgebiete der Arbeit waren Sport, Singen und Ordnungsübungen. Die Sommerlehrgänge wurden geleitet von Bannführer Lechner, Oberscharführer Ing. Rieths, Untergauführerin Genger und von der Jungmädelführerin Röhl.

**m. Bunter Abend in Trifail.** Erstmals für die Bevölkerung von Trifail wurde im Theatersaal der Kreisdienststelle am 20. 10. 1941 unter dem Motto »Froh und heiter« ein bunter Abend durchgeführt, der eine abwechslungsreiche Folge deutscher Kleinkunst bot. Das Amt Volksbildung im Steirischen Heimatbund hatte Heinz Gudelius vom Reichssender Frankfurt/Main mit seinem Ensemble für diesen Abend verpflichtet. Es gelang ihm und seinen Mitwirkenden, unter denen Käthe Weicker, Anneliese Kaffine, die zwei Elastics und andere genannt seien, durch sinnigen Humor, tänzerische und gymnastische Qualitätsdarbietungen

## Der Zauber der Manege

Zirkus Sarrazani in Marburg

der Fußgelenk-, Rücken- und Genickhang unter Verzicht auf den Netzschutz, atemraubende Spannung auslöst und mit prasselndem Beifall bedankt wird.

Tiernummern folgen, die pathetische Würde der Kamele wird mit der pfeilschnellen Lebhaftigkeit der unruhigen Zebras interessant kontrastiert. Und sogar »Oedipus«, der Nilpferdbulle, hat es durch Beharrlichkeit und Geduld des Dresseurs zu erstaunlicher Leistung gebracht.

Hohe Schule zeigen Franz Ackers Lippizaner. Dem Pferdefreund lacht das Herz, alle aber folgen voll bewundernde Vorführungen, die das ganz bedeutende Können des Künstlers verraten, außerdem einprägsame Bilder der Schönheit zeigen. — Unter persönlicher Leitung von Frau Trude Stosch-Sarrazani vollführen die Freizeitsperde ihre Nummern, doppelt lebhaft nach der langen Haft in Bahnwaggons.

Einen Gipfelpunkt bilden die »3 Turule«. Ihre Leistungen in der Höhe der Zirkuskuppel, die im Wintergarten in Berlin einen warmen Begeisterungstaumel auslösten, ernten auch bei uns nicht endenwollenden Beifall. — Nach einem lustigen Intermezzo, Giraffendressur, betreten mit behäbigem Tritt die 13 Elefanten die Arena und zeigen ihre präzisen Kunststücke. — Große Lachsälven erregen die »5 Talos«, Schleuderbrettakrobaten, die sich auch als gelungene Parodisten bewähren. — Stürmische Heiterkeit beschloß das reiche Programm: Dockys Fußballhunde führten ein regelrechtes Masch mit Ziel und Torwart vor und rissen mit dem flotten Tempo ihres Spiels das sportbegeisterte Publikum mit sich.

Eine Schau voll Abwechslung, die steten Besuch verdient.

Marianne v. Vesteneck

und fröhliche Liedweisen immer wieder neue Beifallstürme zu entfesseln. Die musikalisch sehr aufgeschlossenen und für Kunstdarbietungen dankbaren Trifailer Besucher des Abend wünschens recht bald eine Wiederholung einer solchen reizvollen Bühnenschau.

## TURNEN und SPORT

### Stolzer 4:0-Sieg Rapids über GAK

Großer Erfolg der Marburger Sportgemeinschaft — Kreiner und Pozek erzielten die vier Treffer

Die Marburger Sportgemeinschaft feierte am Sonntag ihren bisher stolzesten Erfolg. Der Rapid-Elf, die Marburgs Farben im Wettkampf um die steirische Fußballmeisterschaft vertritt, glückte der große Wurf, die sieggewohnte und allgemein favorisierte Mannschaft des GAK rundweg mit 4:0 (1:0) zu schlagen. Der große Erfolg der Rapid-Elf war auch vollends verdient, denn die heimische Elf zeigte diesmal tatsächlich alle ihre großen Vorzüge, wie vorzügliches technisches Können, Schnelligkeit und restlose Einsatzbereitschaft, auf und steuerte gleich von Anfang einem sicheren Siege zu, obgleich erst in der 35. Minute der erste Treffer fiel. Kreiner arbeitete sich geschickt durch und beschloß seinen

Ausgang mit einem unhaltbaren Schuß aufs Tor. Damit war auch das 1:0-Ergebnis der Halbzeit erzielt. Nach Seitenwechsel war es wieder Kreiner, der in der 10. Minute die Führung auf 2:0 erhöhte. Die Grazer versuchten zwar, eine Änderung herbeizuführen, doch besiegte kurz darauf Pozek mit zwei weiteren Toren in der 25. und 28. Minute ihr Schicksal. Von den Rapid-Spielern tat diesmal jeder seine Pflicht, sodaß man keinem Einzellos zu spenden braucht. Schiedsrichter Ropatsch.

Die übrigen Resultate in der steirischen Gauklasse waren: Grazer Sportklub—Leibnitz 4:1 (2:0), Donawitz—Luftwaffe Zeitweg 4:3 (3:1) und Kapfenberg—Reichsbanner Graz 6:1 (6:0). Das Spiel Rosenthal—Cilli fand nicht statt.

### Wien — Budapest 8:2

Triumphaler Sieg der Wiener Fußballer

Wiens Fußballspieler haben ein neues Blatt in ihren Ruhmeskranz geflochten. Den 87. Fußball-Städtekampf gegen Budapest gewannen die Wiener mit dem triumphalen Ergebnis von 8:2 (5:1). Dadurch wurden nicht nur die kühnsten Erwartungen der 35.000 Zuschauer, sondern der gesamten ostmärkischen Fußballgemeinde übertroffen. Die Ungarn haben keineswegs enttäuscht, vielmehr scheiterten sie an ihrem Deckungssystem. Wiens Stürmer hatten von der ersten Spielminute an die Schwächen der Abwehr des Gegners erkannt, den sie mit ihrem blitzschnellen Steilpaßspiel noch mehr verwirrten.

In Budapest siegte Budapest über das Wiener Jugendteam mit 4:1 (2:1).

### Vor Entscheidung in der Jugendmeisterschaft

In Marburg fand heute die Vorentscheidung der Jugend-Bannmeisterschaft im Fußball statt. Die Gegner waren Bann Marburg-Stadt und Bann Cilli-Stadt, die sich trotz Verlängerung des Spieles mit 3:3 unentschieden trennten. Zur Halbzeit führten die Cillier mit 3:1.

### Fußball in Cilli

In Cilli fand am Sonntag ein Fußballtreffen zwischen den Sportgemeinschaften von Cilli und Pettau statt. Die Pettauer Gäste siegten mit 3:2, während zur Halbzeit noch Cilli mit 2:1 in Führung lag.

### Csapar verbessert Zabels Weltrekord

Der ungarische Langstreckenläufer Csapar unternahm am Sonntag in Budapest einen Angriff auf Zabels Weltrekord im 20.000-Meter-Lauf. Der Ungar verbesserte mit 1:03.01,2 nicht nur die anerkannte Bestleistung des argentinischen Marathon-Olympiasiegers, sondern auch die im Juni von dessen Landsmann Ibarra erzielte Bestzeit von 1:03.33.

**\* Norwegen's Sportführer nach Deutschland.** Der norwegische Sportführer Reichborn Kjennerud begibt sich in dieser Woche auf eine Reise nach Deutschland. Dieser Besuch erfolgt auf Einladung des Reichssportführers.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft

G. Z. II D 300/12

### Zuchtviehversteigerungen

Die Gemeinden werden auf folgende Ankaufsmöglichkeiten von gekörnten Zuchtstieren aufmerksam gemacht:

Donnerstag, 30. Okt. 1941 Marburg, Viehmarktplatz für Mariahofer Stiere;

Freitag, 31. Okt. 1941 St. Georgen a. S., für Murbodner Stiere;

Montag, 3. Nov. 1941 Friedau, für Pinzgauer Stiere.

Die Gemeinden dürfen nur Stiere der für ihren Bezirk anerkannten Rasse kaufen. Es wird dabei auf das Rundschreiben vom 9. Okt. 1941, Zl. II D 300/4 verwiesen.

L. A.: Thalhammer



DER POLITISCHE KOMMISSAR

für den Amtsbereich der Bezirkshauptmannschaft Luttenberg in Oberradkersburg

Zl: U 6 L 17/3—1941 den 15. Okt. 1941  
Ladenschluß.

# Verordnung über den Ladenschluß

(Festsetzung von Pflichtverkaufszeiten für den Bereich des pol. Bezirkes Luttenberg.)

Um allen Einwohnern, besonders aber den Schaffenden die Möglichkeit zum geregelten Einkauf zu geben, ordne ich auf Grund der mir vom Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark erteilten Ermächtigung an:

## § 1

An Werktagen sind sämtliche für den Kundenverkehr bestimmte Geschäftsräumlichkeiten (Läden) einschließlich der zum Betrieb gehörigen Neben- und Lagerräume wie folgt offen zu halten:

a) Der Kleinhandel mit Lebensmitteln und der Kleinverschleiß der Lebensmittelergewerbe, sowie die Kleinhandelsbetriebe, in denen Lebensmittel und andere Waren feilgeboten werden, haben bis 19 Uhr, der Kleinhandel mit anderen Waren als Lebensmittel bis 18 Uhr für den Kundenverkehr offenzuhalten. Der Verkaufsbeginn wird für 7 Uhr früh festgesetzt. In Oberradkersburg wird der Verkaufsbeginn für die Zeit vom 30. 9.—31. 3. für 1/2 8 Uhr früh, für die übrige Jahreszeit aber ebenfalls für 7 Uhr früh festgesetzt. Die Mittagspause wird einheitlich für sämtliche Gemeinden für das ganze Jahr von 1/2 13 bis 1/2 14 Uhr angeordnet.

b) In den Gewerben der Fleischhauerei, Fleischselcher und Wursterzeuger sind die Läden an allen Werktagen von 1/2 13 bis 1/2 16 Uhr geschlossen zu halten. Die Läden müssen an allen Werktagen, mit Ausnahme der Diensttage, von 7 bis 1/2 13 Uhr und von 1/2 16 bis 19 Uhr offen gehalten werden.

c) Die Friseure haben in der Zeit von 7.30 bis 19 Uhr, an Samstagen bis 20 Uhr offenzuhalten.

a) Die für das Fertigbedienen der Kunden notwendige Zeit einschließlich der Aufräumungsarbeiten wird mit einer halben Stunde über den oben angeführten Geschäftsschluß festgesetzt.

b) Kunden, deren Bedienung mehr als zwei Stunden in Anspruch nimmt, dürfen ab 18 Uhr (an Samstagen ab 19 Uhr) nicht mehr aufgenommen werden.

d) Gewerbebetriebe auf Bahnhöfen, in Lichtspieltheatern und sonstigen Theatern können nach Bedarf ihren Läden auch länger offen halten.

e) Am 1. Sonntag jeden Monats, falls dieser Sonntag aber mit 1. Jänner, 1. Mai, dem Oster- oder Pfingstsonntag oder dem Erntedanktag zusammenfällt, am folgenden nächsten Sonntag, müssen die Läden im Kleinhandel von 8 bis 12 Uhr offen gehalten werden.

f) Über den Ladenschluß und die Arbeitszeit zu Weihnachten ergeben gesonderte Anordnungen.

## § 2

An Sonntagen, mit Ausnahme der 1. Monatssonntage und den übrigen reichsrechtlich anerkannten Feiertagen sind sämtliche für den Kundenverkehr bestimmten Geschäftsräumlichkeiten (Läden) einschließlich der zum Betrieb gehörigen Lagerräume geschlossen zu halten.

F. d. R. d. A.:  
Funk.

8298

Der Politische Kommissar:  
Guggenthal e. h.

DER POLITISCHE KOMMISSAR FÜR DEN LANDKREIS TRIFAIL

Zl. II—13/131/5

Trifail, 20. Oktober 1941.

# Verordnung über den Ladenschluss

des Landkreises Trifail

Auf Grund der mir vom Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark erteilten Ermächtigung ordne ich an:

An Werktagen sind sämtliche durch den Kundenverkehr bestimmte Kaufläden im Landkreise Trifail in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr offen zu halten.

Für Lebensmittelkleinverleiher, Naturblumenhandlungen und Wäschereien ist die Ladenschlusszeit auf diesen Tagen auf 19 Uhr auszudehnen.

Friseurläden bleiben von 8 bis 19 Uhr und an Samstagen bis 20 Uhr geöffnet. Fleischhauer, Wursterzeuger und Wursterzeuger haben außer Dienstag und Freitag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 19 Uhr offen zu halten.

Der Politische Kommissar für den Landkreis Trifail  
Dr. Frohner e. h.

DER POLITISCHE KOMMISSAR DER STADT MARBURG A. D. DRAU  
Städtisches Wohnungsamt

# Verlautbarung

Alle Volksgenossen, welche seitens des Städtischen Wohnungsamtes eine Wohnung zugewiesen erhielten, werden wiederholt aufgefordert, mit dem Hausbesitzer oder Hausverwalter unverzüglich den Mietvertrag abzuschließen, sonst geht der Anspruch auf die Wohnung verloren. Falls sich der Hausbesitzer weigert, über die zugewiesene Wohnung den Mietvertrag abzuschließen, ist das beim Wohnungsamt sofort zu melden.

Der Politische Kommissar der Stadt  
Marburg a. d. Drau

A.:

Hellwig Kottinig

# SARRASANI

Marburg a/D. Tel.: 28-80 Volksgarten

Im GUT GEHEIZTEN Vorstell.-Zelt

grosser

# JUBEL

um

## 20 Spitzenakte

der

## ARTISTIK und DRESSUREN

u. a.:

## 3 Turul

Ungarns Weltklasse am Flug-Trapez

## 5 TALOS

Schleuderbrett-Akt

## Dockys Sport-Akt

10 Fussballhunde

## Lende Stosch-Sarrasani

BERÜHMTE

## Freiheits-Pferde

## Franz ACKERLS

Lipizzaner-Schule

## Nina KARPOWA

Netzlos a. d. Zirkus-Kuppel

# 13 Elefanten

Tierlehrer FRITZ OEHME

# 6 Filmtiger

Tierlehrer VOITECH TRUBKA

und vieles andere mehr!

## Täglich 2 Vorstell.

nachmittags 3 Uhr und 8 Uhr abends.

Nachm. zahlen Kinder unter 14 Jahren HALBE PREISE!

Vorverkauf: Steirischer Heimatbund, Tegetthofstraße und an den Zirkuskassen (Tel. 28-80) ab 9 Uhr ununterbrochen.

Tierschau: täglich 10—18 Uhr durchgehend geöffnet!

(Viele Exoten, „Oedipus“, dressierter Nilpferdbulle, 3 Guanacos, 3 indische Wasserbüffel, Watussirind, Sumpfwolf, Dingo, viernörniger Gemsziegenbock, brasilianische Maultiere, argentinische Pampaspferde, Kamele, Zebras, Löwen, 8 Lipizzaner und der große Marstall edelster Rassepferde, 13 Elefanten.)

PREISE: RM 1 bis 5. — NUR SITZPLÄTZE!

## Nur WENIGE Tage!!

Im Zirkus ist angenehme Zimmerwärme!

Stadttheater Marburg a.d. Drau

Montag, den 27. Oktober, 20 Uhr  
Theaterring II des Amtes Volkbildung

Der Vogelhändler

Operette in 3 Akten von Carl Zeller  
Kein Kartenverkauf.

Dienstag, den 27. Oktober, 20 Uhr  
Gastspiel des Steirischen Landestheaters

Vroni Mareiter

Schauspiel in 3 Akten von F. K. Franchy  
8304

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rpl.  
das fettgedruckte Wort 20 Rpl.  
Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben in Wort.  
Ziffergebühr (Kennwort) 85 Rpl.  
bei Stellanzen 25 Rpl.  
Rpl. für Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpl. Porto berechnet.  
Anzeigen-Aannahmschluß: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr.  
»Kleine Anzeigen« werden nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch in »kleinen Briefmarken«) aufgenommen.  
Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.

Verschiedenes

Zimmer in Graz, mit Verpflegung, schöne Lage, wird mit Zimmer in Marburg zu tauschen gesucht. Zuschr. unter »Sonnsseitig 999« an die Verw. 8311-1

Zu kaufen gesucht

Kaufe Grubenholz, Fichte, Tanne, Kiefer, Faserholz, Schwartlinge, M. Plautz, Kärntnerstraße 3, 7488-3

Zu verkaufen

Holländische Blumenwiebeln eingetroffen: Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Anemonen u. a. erhältlich im Blumenhaus Weiler, Marburg. 8210-4

Welpen von deutschem Schäferhund, mit Stammbaum, 3½ Monate alt, sind zu verkaufen. Treitner, Wölfnitz, Post Gröfen, Kärnten. 8301-4

Zwei Vervielfältigungsapparate zu verkaufen, Jaworek, Marburg, Kärntnerstraße 24-1. 8211-4

Zu vermieten

Ein Herr wird auf Kost und Wohnung genommen, Dammgasse 90, neben der Triesterstraße. 8317-5

Vermiete sofort möbliertes Zimmer an eine oder zwei Personen, Kaiserstraße 6, Part. 8306-5

Möbliertes Zimmer, separater Eingang, Loserstraße 23 (früher Fochova ulica) mit 1. November zu vergeben. 8307-5

Nette Frau wird als Mitbewohnerin zu einer alten, kranken Frau gesucht. Anfragen Bäckerei Pissanetz. 8308-5

Zu mieten gesucht

Zimmer mit Verpflegung für Oberschüler für dauernd gesucht. Zuschriften u. »Eigenes Zimmer« a. d. Verw. 8312-6

Gut heizbares Zimmer zu mieten gesucht. Anträge an Lehrerin Königshofer, Stadtschulamt, Tegetthofstraße, 8315-6

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Tüchtige, ehrliche Stütze der Hausfrau für sofort gesucht. Franz, Mellingerstraße, 8183-8  
Wirtschaftsfraulein in größeres Haus für sofort gesucht. Adr. in der Verw. 8184-8

Zahnteilnehmerin zum sofortigen Eintritt gesucht. Anzufragen Gasthaus »Neue Welt«, Pettau. 8302-8

Köchin für alles, gepflegter Haushalt, für dauernd gesucht. Anzufragen bei Handelsagentur Johann Pollanetz, Marburg, Gerichtshofgasse 26-11. 8309-8

Finde - Verlorene

Goldfüllfeder Marke »Hardt« mit eingelegerter Goldschrift »Friedrich« verloren. Der ehrliche Finder bekommt eine Belohnung von 20 RM. Abzugeben Finanzamt Marburg/Drau, Zimmer 4/I. 8207-9

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen  
Dienststelle Cilli

Nc 192/41

Im Handelsregister wurde am 14. Okt. 1941 bei der Firma Wortlaut: »Bata«  
Sitz: Agram, Zweigniederlassung Cilli  
Betriebsgegenstand: Schuhverkauf der Fabrik T. u. A. Bata in Zlin unter Zl. Rg B-II 70  
folgende Änderung eingetragen:  
Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschaftler Herr Dr. Brandstetter Franz, Rechtsanwalt in Marburg, bestellt.  
Firmazeichnung: »Bata«, Cilli.  
Der Wirtschaftler zeichnet die Firma, indem er unter die Firmen-Stampiglie die Wirtschaftlerbestellungstampiglie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen:  
8269 gez. Dully

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen  
Dienststelle Cilli

Nc 196/41

Im Handelsregister wurde am 15. Okt. 1941 bei der Firma Wortlaut: »Juteks« Senica und Albert, Kommanditgesellschaft  
Sitz: Sachsenfeld  
Betriebsgegenstand: Hanf und Juteweberei unter Zl. Rg A III 230  
folgende Änderung eingetragen:  
Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschaftler Herr Dr. Oskar Warsberg in Cilli, Graf Hermannsgasse 5, bestellt.  
Firmazeichnung: »Juteks« Senica & Albert K. D.  
Der Wirtschaftler zeichnet die Firma, indem er unter die Firmen-Stampiglie die Wirtschaftlerbestellungstampiglie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen:  
8273 gez. Dully

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen  
Dienststelle Cilli

Nc 189/41

Im Handelsregister wurde am 14. Okt. 1941 bei der Firma Wortlaut: Gostilničarska pivovarna (Gastwirtschaftliche Bierbrauerei A. G.)  
Sitz: Tüffer  
Betriebsgegenstand: Bierbrauerei unter Zl. Rg B II 68  
folgende Änderung eingetragen:  
Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschaftler Herr Ernst Berchtold in Marburg, Adolf-Hitler-Platz 20, bestellt.  
Firmazeichnung: Brauerei A. G. Tüffer.  
Der Wirtschaftler zeichnet die Firma, indem er unter die Firmen-Stampiglie die Wirtschaftlerbestellungstampiglie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen:  
8266 gez. Dully

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

Am 24. Oktober l. j. um 14 Uhr nachm. ist mir im Geschäft Pinter & Lenard ein Rucksack und eine Aktentasche mit Ledermaterial und Oberteilen, 22 m<sup>2</sup>, ein Paar Schuhe von der Budel gestohlen worden. Gleichzeitig wurde mir ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen, Type »Echoc« Nr. 12.147, vor demselben Geschäft entwendet. Gottfried Peinkircher, Fraustaudnerstraße 107, Pöbersch. 8310-9

FILME VON HEUTE

BURG-KINO

ernst 22 1

Der Tourjansky-Film der Bavaria-Filmkunst

FEINDE

mit  
Brigitte Horney, Willy Birgel, Ivan Petrovich  
8152 Für Jugendliche zugelassen!  
Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

Kulturfilm-Sondervorstellungen:  
Montag, Dienstag und Mittwoch  
um 13.45 Uhr

Der Exotik-Film:

SAFARI

40.000 km mit Wilhelm Eggert quer durch Afrika. Kein trockener Kulturfilm, ein Film voll Abenteuer und Spannung! Ein Döring-Film. 8152  
Für Jugendliche zugelassen!  
Die neuste deutsche Wochenschau!

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr  
Karten von 10-12 und ab 15 Uhr

ESPLANADE

ernst 25-2

FRAU LUNA

Lizzi Waldmüller Theo Linggen

Ein Paul Lincke-Film der Tobis  
8151 Für Jugendliche nicht zugelassen!  
Kulturfilm! Neue Wochenschau!

5 Quersieder-Dampfkessel  
oder Lokomobilen

gebraucht zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Heizfläche und des Baujahrs erbeten an: Siemensbauunion, Bauarbeiten Unterdrauburg (Kärnten) 8299

Vertreter

von führender Waschereimaschinenfabrik, der Beziehungen zu gewerblichen Waschanstalten und Krankenanstalten hat, gesucht. Angeb. erbeten unter U 375 an Ala, Dresden, Pragerstraße 6. 8303

DER POLITISCHE KOMMISSAR DES LANDKREISES PETTAU  
Ernährungsamt, Abt. A

Anordnung  
über die Bewirtschaftung von Äpfeln

- 1. Beschlagnahme.**  
Apfel gelten, soweit nicht in Ziffer 5 ein anderes bestimmt ist, mit dem Tage des Inkrafttretens dieser Anordnung als beschlaggenommen. Bei der Einfuhr von ausländischen Äpfeln tritt die Beschlagnahme mit dem Überschreiten der Zollgrenze ein.
- 2. Meldepflicht.**  
Importeure und Verteiler haben, soweit nicht in Ziffer 5 ein anderes bestimmt ist, die am Tage des Inkrafttretens dieser Anordnung in ihrem Besitze befindlichen Äpfelmengen laufend der Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse in der Untersteiermark mit dem Sitz in Marburg, Mellingerstraße 12, zu melden.
- 3. Erfassung und Ablieferung.**  
Die Erzeuger haben ihren Ernteanfall an Äpfeln mit Ausnahme ihres eigenen Haushaltsbedarfes der Bezirksabgabestelle nach deren Weisung abzuliefern.
- 4. Versand von Äpfeln.**  
Der Versand von Frischobst aller Art (mit Ausnahme von Weintrauben und Südfrüchten) im Stückgut oder Expreßgutverkehr sämtlicher Bahnhöfe der dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen innerhalb des Gebietes der Untersteiermark ist verboten, soweit nicht die Zulässigkeit des Versandes auf dem Frachtbrief oder der Expreßgutkarte durch das Ernährungsamt Abt. A, Pettau bescheinigt ist. Die Bescheinigung wird nur in besonderen Ausnahmefällen erteilt.
- 5. Nicht erwerbsmäßiger Anbau.**  
Erzeuger von Äpfeln, die diese nicht erwerbsmäßig anbauen (Schrebergärtner, Hausgartenbesitzer) dürfen über die geernteten Apfelmengen bis zu einer Höchstmenge von 200 kg frei verfügen. Die überschüssigen Mengen sind ebenfalls an die Sammelstelle der Bezirksabgabestelle abzuliefern.
- 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden bestraft.**
- 7. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.**

Der Leiter des Ernährungsamtes  
Im Auftrage  
Dr. Lattmann.

Wir suchen für Ausbildung auf unserer Baustelle

Zimmerer- und  
Betonbau-Lehrlinge

Unterkunft und Verpflegung kostenlos in unserem Lehrlingsheim in Schloß Buchenstein. Bei Bewährung spätere Ausbildung zum Tiefbaupolier.

Schriftliche Bewerbungen an unser Baubüro Bauarbeiten Unterdrauburg, Siemens-Bauunion G. m. b. H. 8300